

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kalendarium





[urn:nbn:de:bsz:31-339155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339155)

Sonnen - Aufgang.
 Den 2ten : 7 Uhr 55 Min.
 Den 9ten : 7 Uhr 54 Min.
 Den 16ten : 7 Uhr 50 Min.
 Den 23ten : 7 Uhr 44 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 2ten : 4 Uhr 13 Min.
 Den 9ten : 4 Uhr 21 Min.
 Den 16ten : 4 Uhr 30 Min.
 Den 23ten : 4 Uhr 40 Min.

Januar.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge. S. W.
Samstag	Freiert. 1 Neujahr Besch.	1 Neujahr Besch.		8 17
1. Sonntag	Flucht Christi nach Egypten.	Matth. 2.	 Den 6ten 0 Uhr 39 Minut. Nachmitt. Neumond; bewirkt nasse Witterung.	8 18
Montag	2 B. Abel, Melchior	2 B. Abel, Machar.		8 19
Dienstag	3 Isaac, Caspar	3 Isaac, Genovesa		8 20
Mittwoch	4 Elias, Balthasar	4 Elias, Titus		8 21
Donnerstag	5 Simeon	5 Simeon		8 22
Freitag	6 H. 3 Könige, Epip.	6 Heil. 3 Könige		8 24
Samstag	7 Julian	7 Isidor		8 25
Samstag	8 Erhard	8 Erhard		
2. Sonntag	Als Jesus 12 Jahre alt war.	Luc. 2.	 Den 13ten 0 Uhr 18 Minut. Nachmitt. Erstes Viertel; kann Schnee oder Regen bringen.	8 27
Montag	9 B 1. Beatus	9 B 1. Julian		8 28
Dienstag	10 Florentin	10 Samson		8 30
Mittwoch	11 Felicitas	11 Felicitas		8 32
Donnerstag	12 Ernestus, Afarias	12 Afarias		8 34
Freitag	13 Hilarius, XX Tag	13 XX Tag, Hilarius		8 36
Samstag	14 Felix	14 Felix, Priester		8 38
Samstag	15 Maurus	15 Maurus		
3. Sonntag	Hochzeit zu Cana.	Joh. 2.	 Den 20ten 0 Uhr 36 Minut. Nachmitt. Vollmond; mag Kälte oder Schnee erzeugen.	8 40
Montag	16 B 2. Marcellus	16 R 2. Marcellus		8 42
Dienstag	17 Antonius	17 Antonius		8 44
Mittwoch	18 Abigael	18 Prisca		8 46
Donnerstag	19 Martha	19 Martha		8 49
Freitag	20 Fabian, Sebastian	20 Fab., Sebastian.		8 51
Samstag	21 Agnes	21 Agnes		8 53
Samstag	22 Vincentius	22 Vincentius		
4. Sonntag	Des Hauptmanns Knecht.	Matth. 8.	 Den 28ten 0 Uhr 30 Minut. Nachmitt. Letztes Viertel; führt nasses Wetter herbei.	8 56
Montag	23 B 3. Emerentia	23 B 3. Emerentia		9 58
Dienstag	24 Timotheus	24 Timotheus		9 1
Mittwoch	25 Pauli Bekehrung	25 Pauli Bekehrung		9 4
Donnerstag	26 Polycarpus	26 Polycarpus		9 6
Freitag	27 Joh. Chrysofom.	27 Joh. Chrysofom.		9 9
Samstag	28 Carolus, Carolina	28 Carolus		9 12
Samstag	29 Valeria	29 Valeria		
5. Sonntag	Vom ungehümen Meere.	Matth. 8.		9 15
Montag	30 B 4. Adalgunda	30 B 4. Adalgunda		9 18
Montag	31 Virgilins, Isr.	31 Virgilius		

Januar hat 31 Tage.

Der Januar mag strengen Frost erwählen,
Dass thut uns niemals leid;

Da sitzen wir beim Ofen und erzählen
Von mancher schönen Zeit.

JANUARIUS. Jänner.

So lange die Kälte währet, führet man den Mist, sammelt die neue Erde von den Matten, den Gassen-Grund und die Maulwurfsbäufen, um aus der Vermischung die Bäume aufzuwärmen. Man besorgt die Mistbeeten zu Kukurmen (Surken) und Melonen. Wenn der Frost einfallen will, müssen die vor Winter gelegten Erbsen, Knoblauch, Schalotten, Blumenzwiebeln und andere zarte Gewächse mit Moos oder lanaem Schüttelstroh gedeckt werden, denen der Frost besonders im März schaden kann. Jetzt macht man die ersten Gartenbeete.

Auf den Wiesen die Abzugsgräben räumen; stehendes Gefräuche ausbauen und in Wellen binden. Wenn Eis auf bemoosten Wiesen ist, es von der Erdoberfläche mit Gewalt weareifen. Kurzen Mist, Leichschlamm auf Wiesen und Kleefelder, wenn es trocken ist, verstreuen.



Robert der Teufel.

Viele der Leser des „Hinkenden Boten“ haben sicherlich schon oft die herrliche Oper „Robert der Teufel“ betitelt, aufführen sehen, ohne jedoch genau das Leben des Helden des Stückes zu kennen. Wie wollen es ihnen hier mittheilen wie solches in samändischen Chroniken sich vorfindet.

Vor vielen hundert Jahren herrschte ein mächtiger Herzog, Namens Hubert, über die Normandie. Er hatte zur Gattin eine Tochter des Herzogs von Burgund, und da mehrere Jahre hindurch die Ehe eine kinderlose blieb, so that Hubert in einem Augenblick des Unmuthes das Gelübde, falls ihm ein Kind geboren würde, dasselbe dem Teufel zu weihen. Ein Jahr darauf erblickte Robert das Lebenslicht. Bei der Geburt dieses verfluchten Kindes thürmten sich Wolkenmassen am Himmel auf, der Blitz durchschnitt dieselben in allen Richtungen, der Donner rollte furchterlich, die Mauern des Schlosses stürzten ein und Alles betete in der Meinung das Ende der Welt sey gekommen.

Das Wiegenkind Robert zerrte so sehr an den Brustwarzen der Ammen, dass keine denselben ferner mit ihrer Milch nähren wollte, und man sich eines Hornes bedienen musste, woraus er trank. Im Klügelte war es noch schlimmer; er misshandelte, verwundete Pagen und Knechte, und als er zum Religionsunterrichte anagelaten werden sollte, tödtete er mit einem Messerfische den, mit dem Unterricht beauftrauten Mönch, und sprach, indem er dessen Leichnam mit Füßen trat: „Dies ist Deine Wissenschaft, wie soll weder ein Priester, noch ein Gelehrter mich beherrschen.“ Ich laube Dir dieses deutlich gezeigt zu haben.“ Als Robert 17 Jahre zählte, wurde er zum Ritter geschlagen.

Aber die ehenwürdigen Gebräuche des Ritterthums vermochten nichts über den grausamen Charakter Roberts, dessen wilde Gemüthsart ihm den Beina-

men des Teufels zugezogen hatte. Bei den Turnieren geberdete er sich roher, als der gemeinste Bauerknecht des Herzogthums, und starr sich stumpher Lanzen und Degen zu bedienen, streckte er alle Ritter nieder, die ihr böser Genius zum Zweikampf mit ihm anlockte.

Als die Reiselust in ihm wach geworden, durchzog er das Herzogthum seines Vaters und richtete überall Unheil an. Des Vaters Herz durchwühlte Kummer und bald darauf Verzweiflung und Zorn. Er schickte Bewaffnete nach ihm, um denselben gefangen zu nehmen. Der schreckliche Robert schickte dieselben mit ausgestochenen Augen und abgehauenen Händen zurück.

Herzog Hubert that darauf seinen Sohn in den Bann und ließ demjenigen der ihn gesänalich einziehen würde eine große Summe versprechen. Robert der Teufel lachte darüber, stellte sich an die Spitze eines heillosen Gesindels, das Straßenraub, Mordbrennerei und Greuelthaten aller Art sich erlaubte. Leicht läßt es sich denken, daß Kaufleute und Pilger die Normandie nicht mehr durchreisen wollten, und die Erzählung solcher schauderhaften Thaten Jedermann in Schrecken setzten. Man war erschauert, daß die Vorsehung so viele Unthaten zuließ und Robert nebst dessen Spießgesellen nicht von der Erde vertilgte.

Endlich erbarmte sich der Himmel des Herzogs und seiner Vasallen. Als einst Robert nahe bei dem Schlosse der Stadt Argues (wobei 1589 Heinrich IV einen Sieg über die Liguisten davon getragen) war, begegnete er einem Schäfer, von dem er erfuhr, seine Mutter, die Herzogin, werde heute in dem Schlosse speisen. Soaleich eilt er dahin und alles flieht vor ihm, wie die von dem gierigen Wolfe gezeichnete Herde. Da Robert sah wie Jedermann ihn ängstlich mied, so sagte er weinend: „Heiliger Gott, warum entfernt man sich von mir gleich einem Ausfägigen? Ich bin das unglücklichste aller Menschenkinder. Ach! ich sehe meinen Fehler ein, ich bitte Gott um

Sonnen-Aufgang.
 Den 6ten : 7 Uhr 27 Min.
 Den 13ten : 7 Uhr 15 Min.
 Den 20sten : 7 Uhr 03 Min.
 Den 27sten : 6 Uhr 49 Min.



Sonnen-Untergang.
 Den 6ten : 5 Uhr 03 Min.
 Den 13ten : 5 Uhr 14 Min.
 Den 20sten : 5 Uhr 26 Min.
 Den 27sten : 5 Uhr 37 Min.

Morning.		Monds-Viertel und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge.	
Evangelischer	Röm. Catholischer		St. M.	
Dienstag	1 Brigitta	1 Brigitta	9 21	
Mittwoch	2 Lichtmess	2 Lichtmess	9 24	
Donnerstag	3 Blasius	3 Blasius	9 27	
Freitag	4 Veronika	4 Cleophea, Gllb.	9 30	
Samstag	5 Agatha	5 Agatha	9 33	
6.		Den 5ten 2 Uhr 14 Minuten Vorm. Neumond; erregt Sturm und Schneegestöber.	9 36	
Sonntag	Vom Samen und Unkraut. 6 B 5. Dorothea		Matth. 13. 6 B 5. Dorothea	9 39
Montag	7 Richard		7 Richard	9 42
Dienstag	8 Obertus		8 Salomon	9 46
Mittwoch	9 Apollonia		9 Apollonia	9 49
Donnerstag	10 Scholastica		10 Scholastica	9 52
Freitag	11 Euphrosina		11 Euphrosina	9 55
Samstag	12 Eulalia	12 Susanna, Judan		
7.		Den 11ten 8 Uhr 27 Minuten Nachmitt. Erstes Viertel; meist nasses Wetter.	9 59	
Sonntag	Verklärung Christi. 13 B 6. Gebhard		Matth. 17. 13 B 6. Jonas	10 2
Montag	14 Valentin		14 Valentin	10 6
Dienstag	15 Daniel		15 Faustinus	10 9
Mittwoch	16 Juliana		16 Juliana	10 13
Donnerstag	17 Salom., Ehrenf.		17 Donatus	10 16
Freitag	18 Concordia		18 Gabinus	10 20
Samstag	19 Susanna	19 Gubertus		
8.		Den 19ten 4 Uhr 29 Minuten Vormitt. Vollmond; bringt angefeimtes Wetter.	10 23	
Sonntag	V. den Arbeitern im Weinb. 20 B Sept. Eucharis		Matth. 20. 20 B Sept. Eucharis	10 27
Montag	21 Eleonora		21 Felix, Bischof	10 30
Dienstag	22 Petri Stuhlfeier		22 Petri Stuhlfeier	10 34
Mittwoch	23 Reinhard		23 Josua	10 37
Donnerstag	24 Schalltag		24 Schalltag	10 41
Freitag	25 Matthias		25 Matthias	10 44
Samstag	26 Engelbert	26 Victor		
9.		Den 27sten 8 Uhr 53 Minut. Vormitt. Letztes Viertel; mehr Nässe als Sonnenschein.	10 48	
Sonntag	Gleichniß vom Säemann. 27 A Sep. Nestor		Luc. 8. 27 A Sep. Nestor	10 51
Montag	28 Josua		28 Sara	10 55
Dienstag	29 Walpurgis	29 Romanus		

Zornung hat 29 Tage.

Der Sebruar will öfters auch noch spielen
Mit winterlicher Nacht;

Doch nimmer wird er seinen Wunsch erzielen,
Wenn mild die Sonne lacht.

FEBRUARIUS. Zornung.

Man fucht die Maulwürfe zu vertilgen; fäet auf warme Mistbeeten Kufumern, Salat, Celerier, Petersilien, Kobl, Mangold; auf kalte: Ronatrettige, Salat, aebe Rüben; in's freye Land: Schnittkobl, Erbsen, Salat, Zwiebel-Saamen, Lauch, Sauerampfer, Fräberbsen, Storzoneeren, Spinat, Kobl, Korbstraut, und zwar von 12 zu 14 Tagen. In einer leichten Erde fäet man 3 Wochen früher als in einer schweren oder starken; man muß aber allezeit bedacht seyn auf die Zeit und Seend; denn eber soll man die Saat bis in den April hinaus verschieben, als vergebens säen. Bäume verlesen; in Spalt sprossen; man suche fleißig die Kuppenwecker auf den Bäumen zu vertilgen und verbrenne solche auf einem Haufen; die im Herbst gesetzten Bäume abfugen, wenn es nicht zu kalt ist; junae Bäume mit Strob umbinden.



Verzeihung und versuche mein elendes Dasein!

In solcher Stimmung kam er ohne Bedienten an das Schloß, stieg auf Pferde, zog seinen Deagen und gieng in den Saal, wo die Herzogin, seine Mutter, war, die über seine Anfunft bekürzt, emstreiben wollte. Er verbißte sie und sprach: „Es soll Ihnen kein Leid widerfahren, aber saagen Sie mir doch warum ich so bössartig, so grausam bin; von Ihnen oder meinem Vater muß doch ein Kluch herüberen; ich bitte Sie mir die reine Wahrheit zu saagen.“

Die über solche Reden ihres Sohnes erkaunte Herzogin, warf sich zu dessen Füßen, bat ihn um Verzeihung und rief weinend: „Mein Sohn, nimm mir das Leben und mache somit meinen Leiden ein Ende.“ Dies sprach sie von Neue durchdrungen, ihren Sohn dem Teufel überaerden zu haben! „Wie könnte ich das?“ entgegnete Robert, „lieber wollte ich das Feuer todes sterben, als diesjenige tödten, die mir das Leben gegeben hat.“ Die Mutter erzählte ihm darauf wie die Sache sich zugetragen. Robert stürzte ohnmächtig nieder, und als er durch mütterliche Beihilfe wieder zur Besinnung gekommen, saate er unter vielen Thränen: „Nein, höllischer Geist; ich gebdre Dir noch nicht ganz an, ich fühle noch etwas Gutes in mir; von diesem Augenblicke an will ich allen Lastern, allen Werken des Satans entsaagen.“ Darauf bat er seine Mutter ihn seinem Vater, dem Herzog zu empfehlen und ihm zu saagen er seze bereit nach Rom zu geben, seine Sünden zu bekennen, um vom heiligen Vater selbst Verzeihung dafür zu erhalten.

Darauf feberte er zu seinen Gefährten zurück, erzählte ihm das Vorgesallene, und da dieselben ihn verlachten, so vernichtete er die ganze Bande. Er unternahm sodann die Reise nach Rom, warf sich dem Papste zu Füßen und erbielt von diesem den Befehl bei einem heiligen Eremit zu beichten. Lehterer legte ihm folgende Bufe auf:

„Um Gottes Barmherzigkeit wieder zu erlangen, sagte er ihm, müßt Ihr Euch verrückt stellen, nichts

essen als was Ihr den Hunden entwenden könnt und Euch hüten ein Wort zu reden. Ueberdies laßet es Euch ja nicht einfallen während dieser Zeit irrend Jemand ein Leid zuzufhaan. So t werde es ihm sezte er schließlich hinzu, zu wissen thun, wenn die Bufe aufhöhren solle.

Robert that pünktlich was ihm auferleat ward. Sieben Jahre führte er so ohne Murren ein schmerzliches Leben. Da vernahm er plötzlich Kriegsgeräusche: „Die Sarazenen, hieß es, müssen zurück gedrängt werden, sie bedrohen den Kaiser!“ Da klopfte Roberts Herz, unwillkürlich griff er nach der Stelle wo sonst sein Schwert hieng, und Ebränen rollten über seine Wangen. Gott erbarmte sich des tapfern Ritters, und eine Stimme vom Himmel rief dem Hüfenden zu: „Gott befehlt Dir, diese Waffen zu erareifen, das Verd zu beklaagen, das ich Dir zuführe, und dem Kaiser zu Hüße zu eisen.“ Robert bewaffnete sich, bestieg das Kampfkroß. Von einem der Schloßfenster sah dies des Kaisers stumme Tochter. Er eilte dem Schlachtaedrange zu und richtete unter den Unalaubiaen solche Verbeeungen an, daß sie zurückweichen mußten. Darauf eilte er an den Ort zurück, wo sich des Himmels Stimme hatte vernommen lassen, leate die ihm zugesickten Waffen ab und dankte ihm Selegenheit gegeben zu haben seinen Muth zeigen zu können. Der Kaiser erkundigte sich bei allen Rittern nach dem Tapfern, der ihn so wacker gebolten. Niemand wußte ihn zu nennen.

Einige Tage darauf waarten die Sarazenen einen neuen Anariff. Robert erbielt abermals die Waffen und that gleiche Wunder der Tapferkeit. Bei einem dritten Anariffe wurden sie beinahe ganz vernichtet. Der Kaiser hatte den Rittern Befehl gegeben den tapfersten aller Tapfern ihm doch zu nennen, und sie versprachen es zu thun. Viele derselben hatten sich in einem Wäldchen verborgen, um den unbekanntten Ritter zu überfallen und seinen Namen zu erfahren; allein er ritt so schnell vorüber, daß es unmöglich war ihn einzuholen; da warf einer derselben eine

Sonnen - Aufgang.
 Den 5ten : 6 Uhr 36 Min.
 Den 12ten : 6 Uhr 22 Min.
 Den 19ten : 6 Uhr 07 Min.
 Den 26sten : 5 Uhr 52 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 6ten : 5 Uhr 48 Min.
 Den 12ten : 5 Uhr 59 Min.
 Den 19ten : 6 Uhr 10 Min.
 Den 26sten : 6 Uhr 20 Min.

März.

Evangelischer		Köm. Catholischer	Monds - Viertel und mathematische Witterung.	Tages- länge. Et. W.	
Mittwoch	1 Albinus	1 Albinus		10 58	
Donnerstag	2 Simplicius	2 Simplicius		11 2	
Freitag	3 Ferdinand	3 Adrian		11 5	
Samstag	4 Adrian	4 Casimir, König		11 9	
10.	Vom Blinden am Wege.	Luc. 18.	Den 5ten 1 Uhr 48 Mi- nuten Nachm. Neumond; verursacht Feuchtigkei- t u. — eine unsichtbare Son- nenfinsterniß.	11 12	
Sonntag	5 A. S. Fasn. Fried.	5 A. S. Fasn. Euseb.		11 16	
Montag	6 Fridolin	6 Fridolin		11 19	
Dienstag	7 Perpetua	7 Thomas v. Aquila		11 23	
Mittwoch	8 Ascherm. Philem.	8 Ascherm. Philem.		11 26	
Donnerstag	9 Pigenius	9 Franziscus		11 30	
Freitag	10 Cajus	10 Alexander		11 33	
Samstag	11 Hubertus	11 Sophronius	Den 12ten 5 Uhr 13 Minut. Vormitt. Erstes Viertel; Wind und ab- wechselndes Wetter.	11 37	
11.	Jesus wird versucht.	Matth. 4.		11 40	
Sonntag	12 A. Juv. Gregorius	12 A. Juv. Gregorius		11 44	
Montag	13 Macedonius	13 Desiderius		11 48	
Dienstag	14 Zacharias	14 Zacharias		11 51	
Mittwoch	15 Fronf. Longinus	15 Fronf. Mathildis		11 55	
Donnerstag	16 Cyrillus	16 Heribert.		11 59	
Freitag	17 Gertrud	17 Gertrud		Den 19ten 9 Uhr 42 Minut. Nachmitt. Voll- mond; zieht Regen her- bei. — Sichtbare totale Mondfinsterniß.	12 3
Samstag	18 Alexander	18 Gabriel	12 6		
12.	Die cananäische Tochter.	Matth. 15.	12 10		
Sonntag	19 A. Rem. Joseph	19 A. Rem. Joseph	12 14		
Montag	20 Gabriel Frühling	20 Emanuel Frühl.	12 17		
Dienstag	21 Benedict Anfang.	21 Benedict Anfang	12 21		
Mittwoch	22 Amos	22 Claudius	12 25		
Donnerstag	23 Gustav	23 Serapion	Den 28sten 1 Uhr 50 Minuten Vormitt. Letztes Viertel; mag Frost er- zeugen.		12 3
Freitag	24 Paphnutius	24 Pigenius			12 6
Samstag	25 Maria Verkündig.	25 Maria Verkündig.		12 10	
13.	Jesus treibt Däusel aus.	Luc. 18.		12 14	
Sonntag	26 A. Deul. Titus	26 A. De. Israel, Lu.		12 17	
Montag	27 Ruprecht	27 Ruprecht		12 21	
Dienstag	28 Priscus	28 Priscus		12 25	
Mittwoch	29 Eustachius	29 Eustachius		12 32	
Donnerstag	30 Quirinus	30 Guido		12 36	
Freitag	31 Guido	31 Balbina		12 40	
			12 43		

März hat 31 Tag.

Im März durchdringet wieder neues Leben
Die schaffende Natur;

Da blühet schon, um neuen Reiz zu geben,
Das Weisichen auf der Flur.

MARTIUS. März.

Wenn die Kälte gebrochen, und die Erde abgetrocknet ist, fängt man an, solche zum Säen und Pflanzen zu bearbeiten. Man säet Petersilien und Selleri; ferner an einer warmen Mauer, oder in Beeten: Frühkraut, Kohlrüben, und Blumenkohl. Man legt Frühberben; steckt Knoblauch, Schalotten, Sommerzwiebeln; setzt Schnittlauch, kleine Streckzwiebeln, Frühkraut, Krautstücker, Kohlstücker, gelbe Rüben, die Saamen tragen sollen. Man krazt das Moos von den Bäumen ab, versezt noch Bäume, begießet die frubblühenden Bäume bey trockener Witterung. In diesem Monat soll der Schnitt an den Bäumen vollendet werden, und die Anbindung geschehen: an den Apfelbäumen kann man den Schnitt bis anfangs April verzögern.



Langen nach ihm, deren Spitze brach und in Roberts Schenkel stecken blieb.

Der Kaiser ließ nun im ganzen Reiche Folgendes bekannt machen: „Wenn der Ritter mit blanken Waffen und einem weißen Pferde an des Kaisers Hof kommen, die Langenspitze, womit er am Schenkel verwundet mitbringen, und seine Wunde zeigen will, so soll des Kaisers Tochter seine Gemahlin und die Hälfte des Reiches sein Eigenthum seyn.“

Ein Landeshauptmann, durch dessen Verätherei die Feinde in's Land gekommen waren, nahm blankte Waffen, verwundete sich am Schenkel und kam an den Hof um des Kaisers Tochter zu heirathen. Sein Betrug wurde entdeckt. Letztere erhielt plötzlich die Gabe der Sprache wieder und erzählte ihrem Vater wie der Unbekannte die Waffen vom Himmel erbat. Der Einsiedler erklärte Robert jeder Buße entbunden, und einige Tage darauf wurde das Hochzeitfest mit kaiserlicher Pracht gefeiert. Robert machte sich darauf mit seiner Gattinn nach der Normandie auf.

Er lebte nun dort lang und hochachtet mit seiner treuen Gemahlin. Alle Untertanen verehrten ihn, denn die strengste Gerechtigkeit wurde gebandhabt, und ein segnender Friede herrschte in der Normandie. Sein Sohn Richard ählich ihm an Herzensgüte und Tapferkeit und ließ oft den Ungläubigen die Kraft seines Schwertes fühlen.

Der Vater als Richter seines Sohnes.

Zu Rouen lebte vor zwanzig und einigen Jahren Hr. Magnien, ein in Ruhestand versetzter Offizier, der eines sehr guten Rufes mit vollem Rechte genoss, denn nichts war ihm heiliger als die Ehre, und er wollte, ein würdiger Soldat des großen Kaisers, dieselbe bis zum letzten Athemzuge bewahren. Er hatte nur einen Sohn, der vielen Sinn für den Soldatenstand äußerte, leider aber seine Jugendkräfte, statt

sie zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zu benutzen, in Lustgelagen aller Art vergeudete. So oft der Vater von den leichtsinnigen Streichen des Sohnes in Kenntniß gesetzt wurde, so oft erfolgten ernste Mahnungen, oft aar feyerliche Nchrichtungen. Doch weder die ersten, noch die letztern fruchteten.

Endlich schien der Jüngling dennoch auf die dringenden Vorstellungen des trostlosen Vaters zu hören, und hatte schon einige Wochen den gewöhnlichen Besuchen seiner Leidenschaftsraosen entsagt, als eines Abends ein Kaufmann, Namens Duval, der in Rouens Umgegend wohnte, bei seinem Vater vorritt. Soaleich wurde für ein freundschaftliches Mahl gesorot, und Eduard, so hieß Magniens Sohn, half dem Vater dabei auf's eifrigste. Man nahm ein fehrliches Mahl ein, der Wein erheiterte die Gemüther und die Stunden schwanden schnell dahin. Herr Duval aufgefördert die Nacht bei seinem Freunde zu bleiben, kann dringender Geschäfte willen, die seiner am andern Morgen früh hareten, nicht einwilligen, und nachdem er dem Vater und dem Sohne für die frohverlebten Stunden scheidend gedankt, stieg er auf sein Ros und ritt heimwärts.

Kaum hatte er die Stadt in einiger Entfernung hinter sich, so sah er in einer durch den Mond stark erleuchteten Lichtung eines Wäldchens, das er durchreiten mußte, einen Menschen auf sich zu kommen, dessen Gesicht schwarz ist und der aus allen seinen Bewegungen auf die Absicht schliefen läßt, dem Reiter den Weg zu sperren. Hr. Duval ergreift eine seiner Pistolen, läßt sein Pferd traben und findet sich bald dem Unbekannten gegenüber.

„Dein Geld, wo nicht, so bist Du des Todes, schreit ihm Letzterer mit rauher Stimme zu und hält ihm zwei Kanonenläufe drohend entagen. Herr Duval wollte schon abdrücken als ein plösglicher Einfall seine Hand anhielt. „Meine Briefe?“ erwiderte er, indem er den Gürtel losschnallte, „hier ist sie.“ Der Unbekannte nimmt sie, entfernt sich und der Kaufmann setzt seinen Weg, in's Nachsinnen verloren

Sonnen - Aufgang.

Den 9ten: 5 Uhr 23 Min.
Den 16ten: 5 Uhr 10 Min.
Den 23ten: 4 Uhr 57 Min.
Den 30sten: 4 Uhr 44 Min.



Sonnen - Untergang.

Den 9ten: 6 Uhr 41 Min.
Den 16ten: 6 Uhr 51 Min.
Den 23ten: 7 Uhr 2 Min.
Den 30sten: 7 Uhr 12 Min.

April.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge. St. M.
Samstag	1 Hugo, Bischof	1 Hugo, Bischof		12 51
14. Sonntag	Christus preiset 5000 Mann.	Joh. 6.		
Montag	2 A. Lät. Jonas	2 A. Lät. Abundus		12 54
Dienstag	3 Martialis	3 Venantius	Den 5ten 11 Uhr 32	12 58
Mittwoch	4 Ambrosius	4 Ambrosius	Minut. Nachmitt. Neumond; erfreut mit Frühlingssonnenschein. — Unsichtbare Sonnenfinsterniß.	13 1
Donnerstag	5 Esajas	5 Martialis		13 5
Freitag	6 Eölestinus	6 Freneus		13 8
Samstag	7 Dieterich	7 Eölestinus		13 12
	8 Methusalem	8 Maria in Egypten		13 15
15. Sonntag	Juden wollen Jesu steinigen.	Joh. 8.		
Montag	9 A. Jud. Augustin.	9 A. Jud. Sybilla	Den 10ten 3 Uhr 21	13 18
Dienstag	10 Ezechiel	10 Ezechiel	Minut. Nachmitt. Erstes Viertel; ändert das Wetter.	13 22
Mittwoch	11 Leo, Pabst	11 Leo, Pabst		13 25
Donnerstag	12 Euphemus	12 Julius, Pabst		13 28
Freitag	13 Julian	13 Egesippus		13 31
Samstag	14 Tiburtius	14 Tiburtius		13 35
	15 Albert	15 Olympius.		13 38
16. Sonntag	Christi Eintritt zu Jerusalem.	Matth. 21.		
Montag	16 A. Palm. Josua	16 A. Palm. Daniel	Den 18ten 3 Uhr 3 Minuten Nachmitt. Vollmond; bringt abwechselnde Witterung.	13 41
Dienstag	17 Rudolf	17 Rudolf		13 45
Mittwoch	18 Valerian	18 Ulmann		13 48
Donnerstag	19 Freneus	19 Berner		13 51
Freitag	20 Gründ. Sulpicit.	20 Gründ. Hermann		13 55
Samstag	21 Charf. Anselm	21 Charf. Anselm		13 58
	22 Casimir	22 Cajus		14 1
17. Sonntag	Auferstehung Christi.	Markus 16.		
Montag	23 A. Ostert. Georg	23 A. Ostert. Georg	Den 26sten 2 Uhr 51	14 5
Dienstag	24 Ostern. Fortunat.	24 Ostern. Albert	Minuten Nachmitt. Letztes Viertel; ist noch nicht ganz beständig.	14 8
Mittwoch	25 Markus Evangel.	25 Markus Evangel.		14 11
Donnerstag	26 Amalia	26 Anacletus		14 15
Freitag	27 Lucretia	27 Anastasius		14 18
Samstag	28 Vitalis	28 Vitalis		14 21
	29 Claudius	29 Petr. Mart.		14 24
18. Sonntag	Christus erscheint d. Jüngern.	Joh. 20.		
	30 A. Quas. Cleophea	30 A. Quas. Quirinus		14 28

April hat 30 Tage.

Will seine Launen der April nicht legen,
Wir sind in ihm doch froh:

Denn seine Launen bringen uns nur Segen,
D, wären wir auch so!

APRILIS. April.

Man sät zu dem Vorbergaaten auch Kürbisen, Lauch, Winterwiebeln, rotte Rüben (Rotberanen); Salat und Rettia, alle acht Tage; man versetzt Erdbeerenpflanzen. Jetzt dürfen schon Zwiebeln, Lauch, Winterrettige, rotte und aelbe Rüben, Kraut, Pastinaken, Blumenkohl, Kohlrüben, um Saamen daraus zu ziehen, in das freie Land verpflanzt werden. Segen Ende des Monats darf man schon Bohnen in das Land legen. Man legt abermals Erbsen, sowohl spinnende, als leutbleibende, und so fort bis auf Johannis. In diesem Monat, und wenigstens vor dem halben May, soll man die Beisehung niemals Abends vornehmen, weil noch Heise zu befürchten; sondern bey Sonnenaufganga. Man sät Kufumeen u. Melonen, um sie im folgenden Monat sammt der Erde und allen Wurzeln zu verpflanzen.



fort. So mochte er eine halbe Stunde aeritten seyn, als er schnell das Haupt erhob einem Wanne gleich, der einen raschen Entschluß gefaßt hat. Rasch macht er sein Pferd umleben und reißt im schnellsten Galoppe der Stadt zu. Dort klopfte er in der StraÙe, wo der alte Soldat wohnte, an das Thor des ersten Gasthofes, überläßt sein Pferd bis zum andern Morgen dem Stallknecht und eilt des Freundes Hebauung zu. Dasselbst anelant, schleicht er durch eine Gartentüre, die er leise zu öfñen wußte, nach dem Schlafzimner des Freundes. klopf an dessen Fenster. Herr Magnien macht auf und ist nicht wenig erstaunt den seyn gealauten Freund vor sich zu erblicken.

„Mein Freund, sagte Duval zu ihm, vor einer Stunde unaefäh, bin ich auf der Landstraße angehalten worden, der Ton der Stimme, die Haltung, und was ich von den Gesichtszügen des Straßenräubers, die mit schwarzer Farbe bedeckt waren, erkennen konnte, alles dies weckte einen sonderbaren Gedanken in mir. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß ich mich irre, aber die Ehre deines Namens, deiner Familie, die Zukunft...“

— „Wie meinst Du das? Du machst mich beben!“

— „Höre: man hat sich schon sehr über Deinen Sohn beklagt, und, verzeih mir, es ist aus reinem Freundschaftsgefühl für ihn und Dich, um zuvorzukommen...“

— „Sprich deutlich; du tödtest mich!“

— „Woblan denn, mein unglückseliger Freund, ich habe Verdacht auf...“

— „Auf wen? Auf ihn!“

— „Verubige Dich, und wir wollen uns aanz rubig versichern, daß es ein schändlicher Ueblichleitsirrtbum ist.“

— „Komm!“ entgegnete der alte Soldat, eine Laterne anzündend und seinen Freund mit leisen Tritten dem Schlafkübchen Eduards zuführend.

Die Thüre war halb aeffnet. Sie treten ein. Eduard lag in tiefem Schlafe. Sein Vater leuchtet ihm mit zitternder Hand in's Gesicht, und da er es

in seinem natürlichen Zustande findet, schaut er seinen Freund an und holt einen tiefen Seufzer, wie ein aus großer Gefahr Befreiter. Herr Duval schlug die Auaen nieder. „Kein Zweifel“, fährt der Greis fort, dessen rollende Auaen umberirren und plötzlich ein mit schwarzen Flecken bedecktes Tellertuch, zwei Biskolen und den schlecht verdeckten Gürtel seines Freundes unter Eduards Kopfentfassen gewahren:

— „Dies Alles beweiset nichts,“ saut der Kaufmann, als er die verzerrte Miene des alten Soldaten gewahrte, „übrigens war ich zu Pferd und wie hätte er zu Fuß...“

— „Der Berapfad ist näher,“ antwortet der Greis, „und sieh einmal Eduards mit Roth bedeckte Beinkleider und Stiefeln.“ Herr Duval schlägt die Blicke abermals nieder und vermag nichts zu antworten.

— „Und er schläft,“ antwortet der Greis mit funkelnden Augen. Dann erareißt er mit ausdrucksvoller Geberde eine der Biskolen, spannt sie, und ebe sein Freund dessen Absicht errathen konnte, drückt er dieselben auf sein eigenes Kind ab.

Der strenge, aber gerechte Vater wurde von dem Affisenaericht zu Kouen zur Deportation (Verbannung) verurtheilt.

Anekdoten.

Ehre Vater und Mutter!



R*** war der Sohn eines schlichten Landmannes. Er trat als Gemeiner bei den Zietben'schen Husaren ein, brachte aber in einer Zeit, wo Hürgerliche nur selten zu Offiziersstellen gelangten, durch sein persönliches Verdienst, es zur Rittme. Stelle. Als im Jahre 1763 der Friede geschlossen worden, marschirte R*** an der Spitze seiner Schwadron derselben Stadt zu,

Sonnen - Aufgang.
 Den 7ten: 4 Uhr 33 Min.
 Den 14ten: 4 Uhr 22 Min.
 Den 21sten: 4 Uhr 14 Min.
 Den 28sten: 4 Uhr 7 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 7ten: 7 Uhr 22 Min.
 Den 14ten: 7 Uhr 30 Min.
 Den 21sten: 7 Uhr 39 Min.
 Den 28sten: 7 Uhr 47 Min.

May.

Evangelischer		Köm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge. Gr. M.
Montag	1 Philipp Jakob	1 Philipp Jakob	 Den 3ten 7 Uhr 46 Mi- nuten Vormittags Neu- mond; macht veränder- lich.	14 31
Dienstag	2 Athanasius	2 Athanasius		14 34
Mittwoch	3 † Erfindung	3 † Erfindung		14 37
Donnerstag	4 Florian	4 Monika		14 40
Freitag	5 Gotthard	5 Gotthard		14 43
Samstag	6 Joh. v. d. Pforte	6 Joh. v. d. Pforte		14 46
19. Sonntag	Vom guten Hirten. 7 A Mis. D. Rachel	Joh. 10. 7 A Mis. D. Cyriac.	 Den 10ten 3 Uhr 28 Minut. Vormitt. Erstes Viertel; kühl und regne- risch.	14 49
Montag	8 Stanislaus	8 Rachel		14 52
Dienstag	9 Samuel	9 Beatus		14 55
Mittwoch	10 Egenolph	10 Gordian		14 58
Donnerstag	11 Gottfried, Ericus	11 Luise		15 0
Freitag	12 Pancratius	12 Pancratius		15 3
Samstag	13 Servatius	13 Servatius		15 6
20. Sonntag	Ueber ein Kleines etc. 14 A Jub. Jonas	Joh. 16. 14 A Jub. Epiphaniu.	 Den 18ten 7 Uhr 13 Minuten Vormitt. Voll- mond; mag Wind erre- gen.	15 8
Montag	15 Sophia	15 Sophia		15 11
Dienstag	16 Monica	16 Joh. v. Nepomul		15 13
Mittwoch	17 Sigmund	17 Torquatus		15 16
Donnerstag	18 Uiberatus	18 Chrischona		15 18
Freitag	19 Othgerus	19 Potentiana		15 21
Samstag	20 Gangolphus	20 Christian		15 23
21. Sonntag	Christus verheißt den Tröster. 21 A Cant. Constantin	Joh. 16. 21 A Cant. Constantin	 Den 26sten 0 Uhr 18 Minut. Vormitt. Letztes Viertel; bringt Sonnen- schein und Wärme.	15 25
Montag	22 Helena, Julia	22 Helena, Julia		15 28
Dienstag	23 Desiderius	23 Dieterich		15 30
Mittwoch	24 Dominikus	24 Johanna		15 32
Donnerstag	25 Urbanus	25 Urbanus		15 34
Freitag	26 Genovefa	26 Remigius		15 36
Samstag	27 Lucian	27 Eutropius		15 38
22. Sonntag	So ihr den Vater bitter. 28 A Rog. Wilhelm	Joh. 16. 28 A Rog. Wilhelm		15 40
Montag	29 Maximilian	29 Maximilian		15 42
Dienstag	30 Wigand	30 Wigand		15 44
Mittwoch	31 Petronella	31 Petronella		15 46

May hat 31 Tage.

Der Mai, der holde Wonnemonat, schmücket
Gar wunderschön das Land;

Da schlingt sich innig, wo Natur entzündet,
Um uns ein schönes Band.

MAJUS. May.

Man versteht aus den Mistbetten ins Land.
Man sät Kraut, Kohl, Endivien Bohnen.
Kukulern, Kürben, Salat Storzeneeren,
Rangold, Winterrettige; rotte Rahnen lieben
eine leichte, Storzeneeren und Zwiebeln eine
starke Erde; man gräbt die Erde mit den Fin-
gern um die Schalotten; Bohnen, die 14 Tage
liegen und noch nicht kommen, gräbt man aus
und siebt, ob sie etwa verfault oder versauert
sind; man sät Endiviensaamen. Man jätet die
Baumschule, bedeckt die Erde um den Baum
mit Laub, damit die Erde feucht bleibe; das soll
den ganzen Sommer über geschoben. In der
Hälfte des Monats werden die Stöcken und
Fenster weggethan; damit die Pflanzen von
einem sanften Regen oder von dem Thau an-
gerührt werden, und endlich die Luft ange-
wöhnen.



in deren Nähe seine Eltern wohnten. Diese erwar-
teten ihn in ihrem ländlichen Anzuge, und als K^{***}
sie erblickte, sprang er vom Pferde und schloß sie in
die Arme. Darauf ließ er ein Gastmahl bereiten, lud
mehrere vornehme Personen dazu ein, und machte,
wie Recht, die Eltern oben an sitzen. Unter diesen
Vornehmen waren einige, die K^{***}s Liebe zu seinen
armen Eltern nicht zu begreifen vermochten. Dies
erfuhr der alte General Hans von Zietzen. „Dem
will ich bald ein Ende machen!“ sprach er und eilte
zu K^{***}, der auf seinen Wunsch alle Offiziere der
Garrison und einige andere vornehme Leute einladen
mußte. „Warum sind eure Eltern nicht an der Ta-
fel?“ fragte er den Wirth, als er zu Tische gieng.
„Ich will nicht glauben, daß sie meinewegen feh-
len, lieber Wittmeister. Wo der Sohn und seine
Gäste sind, da dürfen vor Allen die Eltern nicht feh-
len.“ Darauf ging der General selbst zu den ehrl-
ichen Alten, holte sie und setzte sich in ihre Mitte.
Er unterhielt sich mit ihnen, ließ sich dieß und jenes
aus ihrem früheren Leben erzählen, und theilte ihnen
wiederum einige Glanzpunkte aus dem Kreisleben
ihres Sohnes mit. Gegen Ende der Tafel stand er auf,
nahm das gefüllte Glas und sprach: „Meine Her-
ren! auf das Wohl der braven Eltern eines braven
Sohnes!“ Dann ergriff er die Hände des guten
Elternpaares, das bis zu Thränen gerührt war,
drückte sie herzlich und unterhielt sich auf das herz-
lichste mit denselben bis zum Schluß der Tafel.

Von diesem Augenblicke an, befriff jedermann die
Anhänglichkeit K^{***}s zu seinen Eltern.

die Trauer über seinen unerwarteten Tod. Nur Frie-
drich war darauf bereit diese Nachricht zu hören, und
dennoch erschrak er bei dieser Todespost so sehr, daß
ihm ein Brief, den er von seiner Schwester aus Schwe-
den erhalten hatte, aus der Hand fiel. Gedankenvoll
gieng er im Zimmer auf und nieder und trocknete
die herabrollenden Thränen. Ein Offizier aus dem
Befolge des Königs, der eben zugegen war, wollte
den Monarchen beruhigen und führte in dieser Ab-
sicht eine Menge Trostgründe an. Mit sanftem Ernst
erwiderte Friedrich: „Er hat Unrecht! Er hat den
Schmerz auf der Junge und ich habe ihn hier im
Herzen!“ Ein Thränenstrom krummte die weite-
ren Worte des Königs, der nach Kurzem dem Offizier
sagte: „Laß er mich jetzt allein.“

Wer war der Narr?

Einer der Bedienten dieses Monarchen, der nahe
um dessen Person war, ließ es sich einkommen, in
sehr eleganten Kleidern von auffallendem Schnitt
und greller Farbe vor dem Könige zu erscheinen.
Der König that als säbe er den Menschen nicht, und
dieser merkte bald, daß dem Monarchen der Anzug
mißfiel. Er gieng fort, kleidete sich um und kam bald
in der gewöhnlichen einfachen Kleidung wieder.
Ganz freundlich fragte ihn Friedrich: „Hast du den
Narren nicht bemerkt, der sich seit einigen Tagen
in einem rosenfarbenen Rocke hat sehen lassen? Sage
mir doch, wer war es?“

Der wahre und der geheuchelte Schmerz.

Friedrich war dem Greisenalter nahe, als der
Prinz Heinrich Friedrich Karl von Preußen starb,
einer der lebenswürdigsten Prinzen, dessen ausge-
zeichnete Anlagen der Monarch zu schätzen wußte.
Allgemein beliebt war der Prinz und allgemein war

Ludwig XII (gestorben 1515).







Als dieser treffliche Fürst die Schlacht von Agna-
del gewonnen hatte, führte man ihm Bartholomäus
Lalbiano, den gefangenen Feldherrn des venetiani-
schen Heeres, zu. Der König empfing mit der ihm
eigenen Herzlichkeit den Kriegsgefangenen, der sich

Sonnen - Aufgang.
 Den 4ten : 4 Uhr 02 Min.
 Den 11ten : 4 Uhr 06 Min.
 Den 18ten : 3 Uhr 59 Min.
 Den 25ten : 4 Uhr 00 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 4ten : 7 Uhr 54 Min.
 Den 11ten : 8 Uhr 00 Min.
 Den 18ten : 8 Uhr 03 Min.
 Den 25ten : 8 Uhr 04 Min.

Brachmonat.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge. Si. M.
Donnerstag	1 Auffahrt. Nicod.	1 Auffahrt. Nicod.		15 47
Freitag	2 Marsilius	2 Thillemann		15 49
Samstag	3 Erasmus	3 Erasmus		15 51
23.	Zengnis des heil. Geistes.	Joh. 15.	Den 1sten 3 Uhr 11 Minut. Nachmitt. Neu- mond; erzeugt Gewitter- luft.	15 52
Sonntag	4 A Graud. Eduard	4 A Graud. Eduard		15 54
Montag	5 Bonifacius	5 Bonifacius		15 55
Dienstag	6 Bonignus	6 Weibert	Den 8ten 5 Uhr 47 Minut. Nachmitt. Erstes Viertel; läßt schöne Tage erwarten.	15 56
Mittwoch	7 Hermann	7 Robertus		15 57
Donnerstag	8 Medardus	8 Medardus		15 58
Freitag	9 Gerhard	9 Columbus	15 59	15 59
Samstag	10 Onophrion	10 Onophrion		16 0
24.	Sendung des heil. Geistes.	Joh. 14.		16 1
Sonntag	11 A Pfingst. Barn.	11 A Pfingst. Barn.		16 2
Montag	12 Pfingstm. Blandi.	12 Pfingstm. Basilid.	Den 16ten 9 Uhr 30 Minut. Nachmitt. Voll- mond; erzeugt Wärme u. Donnerwolken.	16 3
Dienstag	13 Fer., Anton v. P.	13 Anton v. Padua		16 3
Mittwoch	14 Fronf. Heliseus	14 Fronf. Ruffinus		16 4
Donnerstag	15 Vitus, Modestus	15 Vitus, Modestus	16 4	16 4
Freitag	16 Justinus	16 Justinus		16 5
Samstag	17 Volkmar	17 Hortensa		16 5
25.	Gespräch mit Nicodemus.	Joh. 3.		Den 24sten 6 Uhr 59 Minuten Vormitt. Letstes Viertel; bringt Wind u. Gewitterregen.
Sonntag	18 A Drenf. Josaph.	18 A 1. Drenf. Marc.		16 5
Montag	19 Gervasius	19 Gervasius, Prot.		16 5
Dienstag	20 Regina	20 Sylvester	Den 30sten 10 Uhr 50 Minut. Nachmitt. Neu- mond; reiniget die Luft.	16 5
Mittwoch	21 Joseas } Som- mers	21 Albanus } Anf.		16 5
Donnerstag	22 Achat, Pa. } Anf.	22 Fronl. J. P. } Anf.		16 4
Freitag	23 Basilius	23 Edeltrud	16 4	16 4
Samstag	24 Joh. Täufer	24 Joh. Täufer		16 4
26.	B. reichen Mann u. Lazarus.	Luc. 16.		16 4
Sonntag	25 A 1. Sidonia	25 A 2. Eberhard		16 4
Montag	26 Joh. Paul	26 Joh. Paul	16 3	16 4
Dienstag	27 7 Schläfer	27 7 Schläfer		16 3
Mittwoch	28 Lea	28 Benjamin	16 3	16 3
Donnerstag	29 Peter, Paul Ap.	29 Petrus, Paulus		16 2
Freitag	30 Siegfried	30 Pauli Gedächtniß	16 1	16 2

Brachmonat hat 30 Tage.

Wenn uns des Juni's heit're Rosentage -
Erfreun' im Sommerlicht,

So pflücke ich zur Rose, die ich trage,
Auch ein Vergiftmeinnicht.

JUNIUS. Brachmonat.

Man setzt Hobnens säet Winterrettig, Salat, Endivien zum Wintergebrauch und Spinat. Man verfest Kohl, Blaulohl, Celleri, Salat, Endivien etc. Zwiebeln, wenn ihre Stengel vertrocknen, werden ausgenommen und an lustigen Orten bewahrt. Saamen sammeln von Spinat, Kresse, Kohl, Rettig, Früherbsen etc. Raupentilgen, die Erde um die Bäume herum mit der Mistgabel auflockern, und wider die Hitze mit Laub bedecken; oculiren, besonders das Steinobst, des Abends an einem trübem Tage.

Die blätterreichen Burgunder- und Mangold-Rüben für's Vieh abzulättern, aber die Mittelst lättern zu schonen. — Auf den Wiesen 10 bis 12 Tage vor dem Wäben die Bewässerung einstellen, und wenn das Gras in der ardsten Blüte ist, es abzumähen. Wo das Gras dann ist, den meisten Grassaamen sieben lassen.



barsch gegen ihn benahm. Ludwig schickte ihn ins Quartier zurück, wo die übrigen Gefangenen waren, und sprach: „Ich muß diesen von mir entfernen, sonst könnte der Zorn meiner Herr werden. Ich habe ihn besetzt, und muß nun darauf bedacht seyn mich selbst zu besetzen!“

Der feige Dragoner.

Sehr strenge bestrafte Friedrich die Feigheit, er mochte sie bemerken an wem er wollte. Während der Schlacht bei Kollin (in Böhmen, woselbst 60,000 Desterreicher unter Daun, 32,000 Preußen unter Friedrich II, 12. Juni 1757, besiegten) hielt der König auf einer Anhöhe hinter dem linken Flügel. Er bemerkte, daß, während ein Dragonerregiment mit Mut und Gluck auf die Desterreicher eintrieb und sie war, ein Dragoner von eben dem Regimente in vollem Jagd nach der Gegend ritt, wo der Monarch hielt. Der König schickte sogleich einen Feldjäger ab, und ließ den Reiter zu sich brinaen.

„Wer bist Du?“ fragte Friedrich entrüstet. Ganz erschrocken und blaß erwiderte der Mensch: „Ich bin Dragoner und heiße Gottfried Neumann.“ „Und weshalb reitest Du so schnell?“ — „Ach, Eure Majestät, aus Todesangst. Es ist ja Alles verloren.“ „Reite augenblicklich wieder zu deinem Regimente, das in voller Arbeit ist; sage aber nicht, daß Du ein Schurke bist, der den Hock, den er trägt, nicht verdient.“ Zwei Tage darauf fiel dem König dieser Dragoner wieder ein. Er befahl sogleich demselben die Uniform ausziehen und ihn auf die Festung nach Schweidnitz (in Schlessen, mit 9000 Einwohnern) zu bringen.

Das Wappen.

Einer der reichsten, aber auch geizigsten Adligen, stellte dem König in einer Bittschrift vor, daß seine

Tochter einen sehr begüterten Kaufmann heirathen wolle. Er, der Vater, sei es unter der Bedingung zufrieden, daß sein künftiger Schwiegerohn geadelt werde. Er bat den König um diese Gnade und überließ es zugleich dem Monarchen, das Wappen des Edelmannes zu bestimmen. Friederich antwortete: „Er ist nicht klug, daß er so etwas bitter, und sein künftiger Schwiegerohn ist ein Narr, daß er adelig werden will. Befehlet er auf seinem Kopf, so kann sein Wappen eine Weiberschürze und ein Paar Eselsohren zieren.“

Unerfrohenheit Heinrichs IV (gestorben 1610).

Bei allen Gelegenheiten wo es Muth und Unerfrohenheit zu zeiaen galt, war Heinrich IV in den ersten Reihen. Ein im spanischen Heere angestellter Offizier, Namens Michaut, bot ihm seine Dienste unter dem Vorwand an, er seye durch den Obergeneral schwer beleidigt worden. Heinrich stellte ihn an, obgleich er erfahren hatte, daß Michaut ein gedungener Mörder sey. Von diesem allein begleitet, ritt er eines Tages auf die Jagd. Michaut hatte 2 geladene Pistolen in den Halstern des Pferdes. Als sie eine Strecke geritten waren, bat Heinrich seinen Bealiter abzusitzen; Michaut that es. Der König stieg ebenfalls ab, schwang sich auf des Verräthers Pferd, nahm die Pistolen und schrie: „Haben Sie noch Lust mich zu tödten? Ihr Leben steht in meiner Hand!“ Bei diesen Worten schoß er die Pistolen ab und befahl dem Offizier ihm zu folgen. Dieser läugnete hartnäckig, je eine böse Absicht gegen den König gehabt zu haben, verschwand aber zwei Tage darauf aus dem Heere.

Perikles (gestorben 429 vor Christo).

Dieser große Staatsmann Griechenlands bemerkte

Sonnen - Aufgang.
 Den 9ten : 4 Uhr 09 Min.
 Den 16ten : 4 Uhr 16 Min.
 Den 23sten : 4 Uhr 24 Min.
 Den 30sten : 4 Uhr 32 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 9ten : 8 Uhr 00 Min.
 Den 16ten : 7 Uhr 55 Min.
 Den 23sten : 7 Uhr 48 Min.
 Den 30sten : 7 Uhr 39 Min.

Heumonath.		Monds - Viertel und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge. St. M.
Evangelischer		Röm. Catholischer	
Samstag	1 Theobald	1 Theobald	16 0
27.	Vom großen Abendmahl.	Luc. 14.	
Sonntag	2 A. 2. Maria Heim.	2 A 3. Maria Heim.	15 59
Montag	3 Rebecca	3 Cornelius	15 58
Dienstag	4 Ulrich	4 Ulrich	15 57
Mittwoch	5 Demetrius	5 Wendelin	15 56
Donnerstag	6 Cornelius	6 Esajas	15 55
Freitag	7 Bilibald	7 Joachim	15 54
Samstag	8 Kiltan	8 Kiltan	15 52
28.	Vom verlorenen Schaaf.	Luc. 15.	
Sonntag	9 A 3. Cyrillus	9 A 4. Cyrillus	15 51
Montag	10 Engelhard	10 7 Brüder	15 49
Dienstag	11 Fintanus	11 Pius Pabst, Rahel	15 47
Mittwoch	12 Christoph	12 Rabor, Lydia	15 46
Donnerstag	13 Margaretha	13 Heinrich, Kaiser	15 44
Freitag	14 Heinrich	14 Bonaventura	15 42
Samstag	15 Bleikhard, Emma	15 Anacletus	15 40
29.	Vom Balken und Splitter.	Luc. 6.	
Sonntag	16 A 4. Hundst. Anf.	16 A 5. Hundst. Anf.	15 39
Montag	17 Alexius	17 Alexius	15 37
Dienstag	18 Arnolph	18 Maternus	15 35
Mittwoch	19 Ruffinus	19 Rosina	15 33
Donnerstag	20 Elias	20 Margaretha	15 31
Freitag	21 Arbogast, Victor	21 Arbogast	15 29
Samstag	22 Maria Magdal.	22 Maria Magdal.	15 27
30.	Verufung Petri.	Luc. 5.	
Sonntag	23 A 5. Apollinaris	23 A 6. Apollinaris	15 24
Montag	24 Christina	24 Christina	15 22
Dienstag	25 Jakob, Christoph	25 Jakob, Christoph	15 20
Mittwoch	26 Anna	26 Anna	15 17
Donnerstag	27 Ladislaus	27 Pantaleon	15 15
Freitag	28 Pantaleon	28 Nazarius	15 12
Samstag	29 Beatrix	29 Beatrix	15 10
31.	V. der Pharisäer Gerechtigf.	Matth. 5.	
Sonntag	30 A 6. Samson	30 A 7. Jacobea	15 7
Montag	31 Germanus	31 Germ., Ign. Løj.	15 4



Den 8ten 10 Uhr 1
Minute Vormitt. Erstes
Viertel; bringt Gewitter
und Regen.



Den 16ten 9 Uhr 52
Minut. Vormitt. Voll-
mond; macht das Wetter
unbeständig.



Den 23sten 11 Uhr 59
Minut. Vormitt. Letztes
Viertel; neigt sich zum
Regen.



Den 30sten 7 Uhr 56
Minuten Vormitt. Neu-
mond; erregt Wind und
Gewölk.

Man kann
reichten
Höhnen,
ranen,
Stogoren
Wischen
erhalten
Man ist
Winterzeit
der Finst
und abend
in Wegens
Hyer, halb
um Amel
Wenn die
Veränderung
hemmet
Man er
auf einer
Schiff eine
recht. Engl
Schiffen, w
bedeutliche
moete er.
wiltlich
Alex
Jener über
namen des
fangenen
tes Handwe
riet endlich
Lichtes und
durchgeh
man nennt
hinlegen eine
ein Schiff zu
Friederich
Der Wilt
unbeständig
nach, da
Verlamm
Dime Pa
Hefe ein,
unterlag.
Der zur
den Menar
Erwähne
bedeutend
Erdens r
unfähig
ausführen
g

Zeumonath hat 31 Tage.

Der Juli sendet heiße Strahlen nieder,
Jedoch wir dulden gern;

Es reift die Frucht für uns und unsere Brüder,
Wir loben all' den Herrn.

JULIUS. Zeumonath.

Man sammelt den Saamen von den ausgefäeten Kohlrüben-Erdäen u. a., von Erbſen, Bohnen, Kürbelkraut, Spinat, Kettia, Rotheran, Peterſilien, Selleri, Lauch, Zwiebeln, Sforzonenen x.; verſetzt Salat, nimmt die Zwiebeln aus, ſteckt die letzten Bohnen, die ſogenannten Einmach-Bohnen, für den Winter. Man ſet für den Frühling Winterzwiebeln, Winterſalat, Winterkohl, Spinat (Grünkraut oder Bineſch). Der Salat und die Endivien wird gebunden, der Selleri abhäufelt. Deuliren Morgens und Abends; Gläſer mit Honigwaſſer, halbvoll gefüllt, aller Orten herumſtellen, um Ameiſen und Wespen wegzufangen.

Wenn die Wiefen abgemäht ſind, muß man die Bewäſſerung wieder einrichten, und ſie bis zum Grummel-Nähen unterhalten. Auf dem Feld laſſe man Erbſen und Linſen nicht überreifen.



einf auf einer Seefahrt, wie der Steuermann ſeines Schiffes einer Sonnenfinſterniß wegen in Schrecken geriet. Sogleich breitete er ſeinen Mantel über den Schiffer, und fragte: „Ob er hierin etwas Außerordentliches ſinde?“ — „Ganz und gar nicht,“ antwortete er. — „Nun ſo wiſſe denn, daß der Sonne wirklich etwas Ähnliches begegnet.“

„Da meines Wiſſens der Muſikus mit meinem Hauſe nicht im geringſten verwandt iſt, ſo kann man nicht verlangen, daß er Noth leiden ſolle, um ſeine Trauer zu bezeigen. Er kann ſogleich ſein Concert geben.“

Nichts gleicht einem Menſchen mehr als ein König.

Alexander und der Seeräuber.

Jener ebrazizige Alexander, dem man den Beinamen des Großen gegeben, machte einſt einem gefangenen Seeräuber Vorwürfe über ſein berüchtigtes Handwerk. Lange hörte Letzterer geduldig zu und rief endlich: „Mein Gewerbe ſcheint dir ein ſo ſchändliches und dennoch treibſt du ſelbſt kein beſſeres. Du durchſegelt die Meere mit einer großen Flotte und man nennt dich König und Eroberer, da man mich hingegen einen Seeräuber nennt, weil ich bloß über ein Schiff zu verfügen habe!“

Der Bediente eines franzöſiſchen Geſandten am ſchwediſchen Hofe erwartete, auf Befehl ſeines Herrn, einen Miniſter. Ein einfach gekleideter Herr, deſſen Außeres Ehrfurcht abbot, näherte ſich ihm und fragte, wen er erwarte? Der Bediente antwortete ihm nicht. Gleich darauf traten Herren vom Hof herein, und näherten ſich mit vieler Scheu dem einfachen Herrn, den ſie Eure Majeſtät anredeten. Jetzt ſtuzte der Bediente, warf ſich vor dem Unbekannten, den er erblich beleidiat hatte, nieder, und ſprach: „Werden Eure Majeſtät mir verzeihen, Sie für einen Menſchen gehalten zu haben!“ — „Darin haſt du dich nicht geirrt, ſagte der König freundlich, denn nichts ſieht einem Menſchen ähnlicher als ein König!“

Friederich der Große und der Muſikus.

Der Muſikus einer Stadt hatte ein großes Concert angekündigt, von deſſen Einnahme er ſich um ſo mehr verſprach, da, nach dem unterzeichneten Circular, die Verſammlung außerſt zahlreich werden mußte. Wenige Tage vor der Aufführung ſiel ein Todesfall bei Hofe ein, und alle Muſik im ganzen Lande wurde unterſagt.

Montecucullis Strenge und Großmuth.

Montecuculli, der die Kaiſerlichen befehligte, hatte auf einem Marche bei Todesſtrafe den Soldaten verboten über Getreidefelder zu gehen. Ein Soldat, welcher aus einem Dorfe kam, und um das Verbot nichts wußte, wurde von dem Oberfeldherrn ſelbſt erblickt, der dem Armeerichter befahl, den Uebertreter ſeiner Befehle mit dem Strange zu beſtrafen. Der Soldat entſchuldigte ſich damit, „daß ihm obiger Befehl nicht ſene zu wiſſen artban worden.“ — „Ich verlange daß mein Wille gleich vollzogen werde,“ rief Montecuculli erbittert! — „Gut, ſagte der Soldat, wenn ich ſterben muß, ſo will ich we-

Sonnen - Aufgang.
 Den 6ten : 4 Uhr 41 Min.
 Den 13ten : 4 Uhr 51 Min.
 Den 20sten : 5 Uhr 01 Min.
 Den 27sten : 5 Uhr 11 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 6ten : 7 Uhr 28 Min.
 Den 13ten : 7 Uhr 16 Min.
 Den 20sten : 7 Uhr 04 Min.
 Den 27sten : 6 Uhr 51 Min.

Augustmonat.		Monds - Viertel und mathematische Bitterung.	Tages- länge. St. M.
Evangelischer		Röm. Catholischer	
Dienstag	1 Petri Kettenf.	1 Petri Kettenf.	15 2
Mittwoch	2 Port., Emanuel	2 Portiunc.	14 59
Donnerstag	3 Weiprecht	3 Jos., Steph., Erh.	14 56
Freitag	4 Versab., Emil, -lie	4 Dominicus	14 53
Samstag	5 Oswald	5 Oswald	14 50
32.	Christus speist 4000 Mann.	Mark. 8.	
Sonntag	6 A 7. Sixtus	6 A 8. S. M. Sixtus	14 47
Montag	7 Ufra	7 Ufra, Dan.	Den 7ten 3 Uhr 28 Minut. Vormitt. Erstes Viertel; läßt nasse Wit- terung befürchten.
Dienstag	8 Herebert	8 Reinhard	14 44
Mittwoch	9 Romanus	9 Romanus	14 41
Donnerstag	10 Laurentius	10 Laurentius	14 38
Freitag	11 Thillemann	11 Gottl., Ignatius	14 35
Samstag	12 Clara	12 Clara	14 32
33.	Vom falschen Propheten.	Matth. 7.	
Sonntag	13 A 8. Hippolytus	13 A 9. Hippolytus	14 29
Montag	14 Eusebius	14 Samuel	Den 14ten 8 Uhr 47 Minut. Nachmitt. Voll- mond; mag aufheitern.
Dienstag	15 Maria Zimm.	15 Maria Zimm.	14 25
Mittwoch	16 Jacobea	16 Hyacinthus	14 22
Donnerstag	17 Patientia	17 Liberatus	14 19
Freitag	18 Rosina	18 Agapitus	14 16
Samstag	19 Sebald	19 Sebald	14 13
34.	V. ungerechten Haushalter.	Luc. 16.	
Sonntag	20 A 9. Bernhard	20 A 10. Bernhard	14 10
Montag	21 Anastasius	21 Privatus	Den 21sten 4 Uhr 39 Minut. Nachmitt. Letztes Viertel; bringt Sonnen- schein und Wärme.
Dienstag	22 Symphorian	22 Symphorian	14 3
Mittwoch	23 Zachäus	23 Zachäus	14 0
Donnerstag	24 Bartholomäus	24 Bartholomäus	13 57
Freitag	25 Ludovicus	25 Ludovicus	13 53
Samstag	26 Sara	26 Severus	13 50
35.	Jesus weint über Jerusalem.	Luc. 19.	
Sonntag	27 A 10. Hundst. End.	27 A 11. Hundst. End.	13 47
Montag	28 Augustinus	28 Johan. Enthaupt.	Den 28sten 7 Uhr 32 Minut. Nachmitt. Neu- mond; schafft fruchtbares Wetter. — Unsichtbare Sonnenfinsterniß.
Dienstag	29 Johan. Enthaupt.	28 Augustinus	13 44
Mittwoch	30 Israël	30 Felix, Adolf	13 41
Donnerstag	31 Raphael	31 Raymund	13 37

Augustmonat hat 31 Tage.

Wenn im August Gewitter uns umtoben,
Mit drohender Gewalt,

So denken wir: der Segen kommt von oben,
Auch wenn der Donner schallt.

AUGUSTUS. August.

Man säet noch Winterkohl, Winterkraut, Zwiebeln, Spinat, Winterfalsat und Kohlpflanzen, die man erst im Frühling versteht. Was im vorigen Monat gesät worden, wird an warme Plätze, Wände, Hecken zc. versteht. Reifes Obst abnehmen; das späte Obst süßen; säen; Brandschäden an den Bäumen ausbauen und bestreichen; da wo man Bäume setzen will, die Löcher machen und zurechten lassen.

Auf den Feldern soll man den Hafer nicht zu lange auf den Schwaden liegen lassen. Flachs und Hanf, wenn sie reif sind, vollends ausraufen, den Flachsfaamen abrieseln in Hülsen aufbewahren, und den Flachs selbst gut abtrocknen lassen; Saamen-Klee einbrühen, auch das zweite Kleeheu machen, die Winterrüben-Saat anbauen, zwischen Mitte und Ende dieses Monats.



nialens ein Verbrechen begangen haben. „Augenblicklich feuerte er seine Klinte auf Montecuculi ab, verschlehte seinen Schuß, und erhielt Gnade!

Geduld eines Quackers

(Religionssetze der anglikanischen Kirche).

Ein in einer Mietkutsche fahrender Quacker befand sich in einem Gäßchen Londons, wo nur ein Wagen durchkommen konnte. Da fuhr in dasselbe ein vornehmer Jüngling in einem Cabriolet. Nun mußte einer weichen. Der hochbetagte Quacker bat den Jüngling ihm diesen Dienst zu erweisen, um so mehr, da mit dessen leichtem Fuhrwerke dieses sich eher thun lasse. Der Jüngling, statt sich dieser Bitte zu fügen, zog eine Zeitung aus der Tasche und las. Der Quacker stopfte sich eine Pfeife und rauchte. So mochte eine kleine Halbkunde verfließen sein, als der Quacker seine leergerauchte Pfeife einsteckend, sich jenem näherte und sprach: „Wenn du mit Lesen des Journals fertig bist, so lasse mir es gefälligst zukommen!“ Der Jüngling lächelte und fuhr rückwärts aus dem Gäßchen.

Franz I, König von Frankreich, und der Kohlenbrenner.

Dieser König¹ verirrete sich einst auf der Jagd und kam spät erst an eine Köhlerhütte. Er trat ein, und fand die Köhlerin bei einem guten Feuer sitzend, und bat sie um ein Nachtlager, was ihm bewilligt wurde. Der bunarige König hätte gerne zu Nacht gegessen um sich dann schlafen zu legen; die Köhlerin aber, welche ihn nicht kannte, bemerkte ihm er müsse bis zur An-

kunft ihres Mannes warten, der bald kommen werde. Unterdessen nahm Franz auf einem schlechten Stuhle, nahe beim Feuer, Platz, und schlief ein. Gegen zehn Uhr kam der Kohlenbrenner. Die Frau erzählte ihm wie der Fremdling eingetreten und sie um eine Nachtbergerae gebeten, und wie sie ihm dieselbe bewilligt habe. Gut, sprach dieser, weckte den Unbekannten, lud ihn zum Nachtesten ein, und bat ihm den Stuhl zu überlassen, auf dem er zu sitzen allzugewohnt sey. Franz machte sich einen Holzstisch zurecht, und aß mit gutem Appetit, besonders von einem Wildschweinbraten. Sein Wirth bat ihn über letzteres reinen Mund zu halten, damit er nicht als Wildschütze bestraft würde. Dieser versprach ein tiefes Schweigen, schlief ruhig, aab sich am Morgen zu erkennen, beschenkte den Köhler reichlich, und erlaubte ihm nach Herzenslust zu jagen.

Das Gespenst.

Ein Abersaläubiger behauptete einst gegen einen Advokaten, bei dem er Geschäfte halber sich befand: „Er habe am verstorbenen Abend ein Gespenst gesehen.“ — „Glaube doch nicht dergleichen Dinne,“ versetzte der Rechtsgelehrte lächelnd. — „Und dennoch habe ich ein solches gesehen,“ fuhr der Andere fort! — „Und welche Gestalt hat es gehabt,“ fragte der Advokat? — „Die Gestalt eines Esels,“ fuhr jener fort. — „Erzähle dieses bei Leibe keinem Andern; sonst könnte man behaupten, ihr hättet euern eigenen Schatten gesehen!“ rief dieser warnend.

Der Harlekin (Hanswurst).

Nich, ein berühmter Harlekin in London, ließ nach der Comddie einen Fiaker vorfahren, um sich in eine dem Kutscher bezeichnete Schenke führen zu lassen. Als dieser an der Schenke angekommen, steht

¹ Er bestieg den Thron 1515 und starb 1547; man nennt ihn den Wiederhersteller der Künste und Wissenschaften.

Sonnen - Aufgang.
 Den 3ten: 5 Uhr 21 Min.
 Den 10ten: 5 Uhr 31 Min.
 Den 17ten: 5 Uhr 41 Min.
 Den 24sten: 5 Uhr 51 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 3ten: 6 Uhr 37 Min.
 Den 10ten: 6 Uhr 22 Min.
 Den 17ten: 6 Uhr 07 Min.
 Den 24sten: 5 Uhr 52 Min.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge. St. W.
Freitag	1 Egidius, Berena	1 Berena, Egidius		13 23
Samstag	2 Absalon	2 Veronica		13 19
36.	Vom Pharisäer und Zöllner.	Luc. 18.		
Sonntag	3 A 11. Mansuetus	3 A 12. Theodosia		13 16
Montag	4 Moyses	4 Esther		13 12
Dienstag	5 Achilles	5 Vertinus	Den 5ten 9 Uhr 14	13 9
Mittwoch	6 Magnus	6 Victor, Magnus	Minut. Nachmitt. Erstes	13 5
Donnerstag	7 Cuniqunda	7 Regina	Viertel; meist angenehm.	13 2
Freitag	8 Maria Geburt	8 Maria Geburt		12 58
Samstag	9 Alphonfus, Loth.	9 Ulhard		12 55
37.	Vom Taubstummen.	Mark. 7.		
Sonntag	10 A 12. Sibylla	10 A 13. Othgerus		12 51
Montag	11 Christmann	11 Felix, Regula		12 48
Dienstag	12 Tobias	12 Syrus, Bischof		12 44
Mittwoch	13 Maternus	13 Seltor, Magnus	Den 13ten 6 Uhr 49	12 41
Donnerstag	14 † Erhöhung	14 † Erhöhung	Minut. Vormitt. Voll-	12 37
Freitag	15 Einbetta	15 Nicodemus	mond; macht windig und	12 34
Samstag	16 Eugenius	16 Cornelius	regnerisch. — Halbsicht-	12 30
			bare Mondfinsterniß.	
38.	V. barmherzig. Samariter.	Luc. 10.		
Sonntag	17 A 13. Lambert	17 A 14. Lambert		12 26
Montag	18 Richard	18 Rosa		12 23
Dienstag	19 Esther	19 Januarius	Den 19ten 10 Uhr 29	12 19
Mittwoch	20 Fronf. Justus	20 Fronf. Tobias	Minut. Nachmitt. Leptes	12 16
Donnerstag	21 Matth. Ev. {Herbst	21 Matth. Ev. {Herbst	Viertel; läßt auf schöne	12 12
Freitag	22 Mauritius } An-	22 Mauritius } An-	Tage hoffen.	12 8
Samstag	23 Didymus } fang.	23 Hercules } fang.		12 4
39.	Von den zehn Aussätzigen.	Luc. 17.		
Sonntag	24 A 14. Robert	24 A 15. Robert		12 1
Montag	25 Cleophas	25 Cleophas		11 57
Dienstag	26 Cyprian	26 Cyprian	Den 27sten 10 Uhr 7	11 54
Mittwoch	27 Cosmus, Damian	27 Cosmus, Damian	Minut. Vormitt. Neu-	11 50
Donnerstag	28 Wenceslaus	28 Wenceslaus	mond; ist zu Regen ge-	11 47
Freitag	29 Michael	29 Michael	neigt. — Unsichtbare Son-	11 43
Samstag	30 Hieronymus	30 Ursus, Hieronym.	nenfinsterniß.	11 40

Herbstmonat hat 30 Tage.

Wie herrlich zeigt des September's Fülle,
Der Bäume hohe Pracht:

Da ist der Kern in seiner schönen Hülle,
Ein Zeuge weiser Macht.

SEPTEMBER Herbstmonat.

Man setzt im Küchengarten die vorige Arbeit fort. Setzt Spinat, Petersilien, Zwiebeln, gelbe Rüben, Salat, Kettig, Kresse; setzt Erbsen, alles an warme Plätze; versetzt auch an warme Orte das vorher Gesäete, und zwar den Salat, enge, weil im Winter viel davon verdirbt, und, was bleibt, man im Frühling umsetzt. Winterendivien wird gebunden, abgeschnitten und die Wurzeln leben gelassen, welche wieder frische Blätter treibt. Das Obst wird trocken abgenommen, besonders was man aufbeben will; letzteres muß man aber erst wann die Kälte anfängt in den Keller aufs Lager bringen. Zu den Bäumen thut man gutverwachsenen Schweine- dung mit guter Erde vermischt, und ausgelagte Asche. Man pflanzt Johannis- und Stachelbeeren durch Schnittlinge; beschneidet Steinobst, versetzt es, verwahrt die Stämme mit Laub &c.



Nach ein Fenster derselben offen, macht den Kutschenschlag auf und ist mit einem Sprung durch das Fenster in der Trinkstube. Der Kutscher steigt ab, öffnet die Kutschkammer, um den Milord, so nannte er sich, herauszuheben, und kehrt wüthend um, auf den Betrüger stehend. Nach erpäht den Augenblick, wo die Kutsche wieder vorbeifährt, und ist mit einem Sprunge in derselben. „Um des Teufels Willen, haltet doch!“ ruft er dem Kutscher zu, und schließt ihn einen Unbesonnenen, weil er an der Schenke vorbeifahren. Der stitzende Kutscher macht Halt. Nach steigt aus, und bietet jenem die verlorrene Summe. „Gott bewahre, ruft er, behaltet euer Geld, ich will nicht in des Teufels Klauen geraten.“ So mit springt er aufs Pferd und jagt im Galopp davon.

Tages nach einem Mahle bei Seite, und fragte ihn drinaend: „Sind Sie der spanischen Sprache mächtig?“ — „Nein, Sire, aber es wird mir ein Leichtes seyn, dieselbe in kurzer Zeit zu sprechen.“ — „Gut, aut, saate der Könia, Sie thun sehr wohl daran, diese Sprache zu erlernen!“

Der vermeinte Uneigennützigke, in der Hoffnung ein diplomatisches Amt zu erhalten, studirte Tag und Nacht, und konnte, nach Verlauf von wenigen Monaten dem Könige die Nachricht bringen, er verstehe diese Sprache ganz, und könne sie geläufig sprechen. — „Deshalb besser, versetzte der Könia, so lesen Sie den Don Quichotte in der Ursprache, denn wie man behauptet, sind alle Uebersetzungen schlecht gerathen.“

Bileams Esel.

Als ein Lehrer die Stelle erklärte, wo, der Schrift nach, Bileams Esel redete, fing einer der Schüler an zu lachen. Der Lehrer schalt ihn dieses dummen Betragens wegen und meinte, ein Esel müsse doch wohl sprechen können, wenn er einen gewaffneten Engel vor sich sehe. Der Knabe lachte nun noch mehr, so daß ihm der erzkente Bibelausleger einen Tritt gab. „D, rief der Gezüchtete schluchzend, ich gebe es gerne zu, daß Bileams Esel geredet, aber keine Tritte ausgeheilt hat.“

Der beschämte Ehrgeiz.

Mercartney hatte in Englands Heeren mit Auszeichnung gedient, und rühmte sich stets, nie von seinem Könige eine Auszeichnung beehrt zu haben und fest entschlossen zu seyn, nie etwas der Art zu verlangen. Einst redete man mit dem Könige hierüber, und der Monarch, begierig zu wissen, ob es denn wirklich Uneigennützigkeit sey, nahm ihn eines

Der unerschrockene russische Soldat.

Der Anführer einer Räuberbande hatte ein großes Vermögen zusammengebracht, und sein Name schon erregte Entsetzen. Die Regierung verbieth demjenigen, der den Räuber lebendig oder todt überliefern würde, eine gute Belohnung. Ein mutthar Soldat war so glücklich, den gefürchteten Banditen einzuliefern, und erhielt die Belohnung.

Wie erschrad er nicht, als wenige Tage darauf der Bandit, welcher vermittelst eines großen Summe, sich bei dem Statthalter losgekauft hatte, zu ihm kam, und ihm böhnisch saate: „Einmal hast du mich gefangen aenommen, sollte es dich aelbstn es ein zweites Mal zu thun, so schenke ich dir ein Paar rotbe Stiefeln.“ Der aufgekochte Krieger sann nun darauf, das Ungeheuer aus der Welt zu schaffen, dessen Entkommen aus dem Gefangenis allgemeinen Schrecken verbreitete. Mit einer trefflichen Doppelflinte bewaffnet, macht er sich auf, trost allen Gefahren, und entdeckt endlich des Räubers Schlupfwinkel in einer mitten in der Wüste gelegenen Höhle. Jetzt galt es zu handeln. Beck tritt er in die Höhle: „Du hast mir ein Paar rotbe

Sonnen-Aufgang.
 Den 8ten : 6 Uhr 11 Min.
 Den 15ten : 6 Uhr 22 Min.
 Den 22ten : 6 Uhr 33 Min.
 Den 29ten : 6 Uhr 44 Min.



Sonnen-Untergang.
 Den 8ten : 5 Uhr 23 Min.
 Den 15ten : 5 Uhr 09 Min.
 Den 22ten : 4 Uhr 56 Min.
 Den 29ten : 4 Uhr 44 Min.

Weinmonat.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds. Viertel und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge. St. M.
40.	Vom ungerechten Mammon.	Matth. 6.		
Sonntag	1 A 15. Remigius	1 A 16. Remigius	 Den 5ten 2 Uhr 32 Minut. Nachmitt. Erstes Viertel; dürfte aufhei- tern.	11 36
Montag	2 Leodegarius	2 Leodegarius		11 33
Dienstag	3 Arnold	3 Lucretia		11 29
Mittwoch	4 Franciskus	4 Franciskus		11 26
Donnerstag	5 Aurelia	5 Constanz		11 22
Freitag	6 Abdias	6 Angela		11 19
Samstag	7 Juditha	7 Juditha		11 15
41.	Vom Todten zu Nain.	Luc. 7.		
Sonntag	8 A 16. Placidus	8 A 17. Pelagius	 Den 12ten 4 Uhr 27 Minut. Nachmitt. Voll- mond; meist freundlich und angenehm.	11 12
Montag	9 Dionysius	9 Dionysius		11 8
Dienstag	10 Gedron	10 Gedron		11 5
Mittwoch	11 Burkhard	11 Burkhard		11 1
Donnerstag	12 Maximinus	12 Pantalus		10 58
Freitag	13 Colmanus	13 Colmanus		10 54
Samstag	14 Calixtus	14 Calixtus		10 51
42.	Vom Wasserfüchtigen.	Luc. 14.		
Sonntag	15 A 17. Hartwig	15 A 18. Theresi. Aur.	 Den 19ten 6 Uhr 59 Minuten Vormitt. Lep- tes Viertel; kann Regen bringen.	10 47
Montag	16 Gallus	16 Gallus		10 44
Dienstag	17 Joel	17 Lucina		10 40
Mittwoch	18 Lucas, Evangelist	18 Lucas, Evangelist		10 37
Donnerstag	19 Ptol., Ferdinand	19 Ferdinand		10 33
Freitag	20 Wendelin	20 Wendelin		10 30
Samstag	21 Ursula	21 Ursula		10 26
43.	Vornehmstes Gebot.	Matth. 22.		
Sonntag	22 A 18. Cordula	22 A 19. Cordula	 Den 27ten 3 Uhr 18 Minut. Vormitt. Neu- mond; erregt Wind und Schneegewölk.	10 23
Montag	23 Severin	23 Severus		10 20
Dienstag	24 Salomea	24 Salomea		10 16
Mittwoch	25 Crispinus	25 Crispinus		10 13
Donnerstag	26 Amandus	26 Amandus		10 10
Freitag	27 Sabina	27 Sabina		10 7
Samstag	28 Simon Judas	28 Simon Juda		10 3
44.	Vom Sichtbrüchtigen.	Matth. 9.		
Sonntag	29 A 19. Narcissus	29 A 20. Narcissus	10 0	
Montag	30 Hartmann	30 Theonestus	9 57	
Dienstag	31 Wolfgang	31 Wolfgang	9 54	

Weinmonat hat 31 Tage.

Nun singet lauter des Oktober's Gaben,
Der Reben goldnem Saft:

Es glücklich ist, wen diese Früchte laben.
Sie geben Muth und Kraft.

OCTOBER. Weinmonat.

Im Anfang des Monats werden die Krautfliegen, 3 zusammen, gesetzt, und das Herzblatt mit in die Erde gethan. Der Küchengarten wird bei trockenem Wetter ausgeräumt; man setzt Kohlgewächse und Wurzelwerk ein. Man säet auf warme Plätze Rettig, und gelbe Rüben, so auch kleine Akerbohnen und Erbsen; den Kohl versetzt man. — Das späte Obst wird abgenommen; das Heckenwerk versetzt, Bäume vom Moos und dünnen Reifern gesäubert; junge Bäume, die das Laub verloren, versetzt, aber in Löcher, die schon einige Wochen vorher gemacht sind; die Krone wird erst im Frühjahr gekürzt. Man legt Mist auf die Erde um den Stamm herum; alle Bäume werden wohl angebunden. Die Wurzelgewächse auf den Feldern, die man mit Winterfaat bebauen will, einheimen.



Stiefeln versprochen, so nimm mir nun das Maas. “
Bei diesen Worten streckte er das Ungeheuer leblos nieder.

Der Erbsatz.

Auf Friedrich's des Großen Zimmer stand eine Urne von japanischem Porcellan, die dem Monarchen deshalb so außerordentlich werth war, weil er sie von seiner Mutter als Geschenk erhalten hatte. Auf dem Fußgestelle stand der Name der königlichen Mutter, von ihr selbst mit Tinte geschrieben, und Friedrich ließ, damit diese Tinte nicht abgewischt werde, eine silberne Kapsel darüber machen. Einst wollte der Kammerdiener Müller, in Abwesenheit des Königs, das Zimmer etwas aufräumen, hatte aber das Unalück, daß diese Urne seiner Hand entfiel, zur Erde fiel und in Stücke zerbrach. Leichenblas stand Müller da und betrachtete die Trümmer, ehe er sich von seinem ersten Schrecken so weit erholte die einzelnen Stücke aufzulesen. In diesem Augenblicke kam der Monarch. Er sah das Unalück; aufgebracht, sagte er: „Aber Schlingel, was hast du gemacht?“ — „Ach! Ew. Majestät, antwortete Müller, noch ätzend vor Schrecken, ich bin unalücklich gewesen, ich habe die Urne fallen lassen.“ — „So! erwiederte Friedrich. Nun hast du was zu bezahlen! Du bekommst von heute an nur das halbe Tractament, bis der Schaden betahlt ist.“ — Und in der That ließ Friedrich ein halbes Jahr hindurch Müller nur die Hälfte seines Gehaltes auszahlen. Allein Müller kannte die Eigenheiten des Monarchen und war klug genug, sie zu benutzen. Er ließ sich jenen Abszug aern gefassen, beschwerte sich nicht ein einziges Mal über Unrecht, das ihm dadurch geschähe, änderte in seinem Betragen nicht das Gerinaste und trug mit williger Geduld jenen Abszug. Friedrich dem dergleichen nicht entaiena, sah Müllers Benehmen mit innerer Zufriedenheit ein halbes Jahr an; dann rief er ihn, da er eben allein war, zu sich. — „Höre, mein Sohn! sagte er, du hast den Abszug deines Gehaltes mit alter Geduld extrahen. Hier nimm den doppelten Erbsatz dafür; aber sey künftig vorsichtiger.“

Der Weinfabrikant.

Der im Jahr 1830 verstorbene König von England, Georg IV, hatte, als er noch jung und lebenslustig war, eine kleine Quantität ganz seltenen und vorzüglichen Weines in seinem Keller. Die Herren seines Gefolges, die in Liebhaberei für ein ausaerliches Glas Wein ihrem Herrn nicht nachgaben, glaubten, eines dieser Fäßchen sey, da keiner gar nicht mehr gedacht wurde, längst in Veressenheit gerathen, und kosteten daher so viel davon, bis der vorhandene Vorrath beinahe gänzlich erschöpft war. Um so mehr ver setzte sie daher der unerwartete Befehl, daß jener Wein bei Gelegenheit eines fröhlichen Gelages am nächsten Tage aufgetragen werden solle, in die größte Bestürzung. Nur eine Hoffnung blieb noch übrig: einer der Herren war mit einem berühmten Weinfabrikant in der City¹ bekannt. Zu diesem beaah er sich und entdeckte ihm die Verlegenheit, in der sich die untreuen Haushalter befanden. „Haben Sie noch eine Probe von jenem Wein?“ saate der Weinfabrikant, „Ja wohl, noch ein paar Flaschen.“ — Gut denn, riefen Sie mir eine davon, so will ich die erforderliche Quantität bereiten; nur bestimmen Sie mir genau die Stunde, zu der er abgeholt wird, denn mein Fabrikat ist nicht haltbar, sondern er muß auf der Stelle getrunken werden.“

Der Betrug gelang über alle Erwartung, die Heiterkeit des Prinzen wurde durch keine Entdeckung des untergeschobenen Getränkes getrübt und jener Helfer in der Noth der beste Freund der bedrängten Hofherren.

¹ City ist einer der sechs Haupttheile Londons und Sitz des Haupthandels, der prächtvollen Waarenausstellungen und der Handelsbörsen aller Art.

Sonnen - Aufgang.
 Den 5ten : 6 Uhr 55 Min.
 Den 12ten : 7 Uhr 07 Min.
 Den 19ten : 7 Uhr 17 Min.
 Den 26sten : 7 Uhr 27 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 5ten : 4 Uhr 33 Min.
 Den 12ten : 4 Uhr 23 Min.
 Den 19ten : 4 Uhr 14 Min.
 Den 26sten : 4 Uhr 08 Min.

Wintermonat.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds - Viertel und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge. Et. M.
Mittwoch	1 Aller Zeiligen	1 Aller Zeiligen		9 50
Donnerstag	2 Aller Seelen	2 Aller Seelen		9 47
Freitag	3 Theophilus	3 Theophilus		9 44
Samstag	4 Reinhard	4 Carolus Borr.		9 41
45.		Matth. 22.	Den 4ten 6 Uhr 34 Minut. Vormitt. Erstes Viertel; verursacht un- gestümes Wetter.	9 38
Sonntag	5 A 20. Malachias	5 A 21. Malachias		9 34
Montag	6 Leonhard	6 Leonhard		9 31
Dienstag	7 Nepomul	7 Florentin		9 28
Mittwoch	8 Henoch	8 4 Bekrönte, Gottf.		9 25
Donnerstag	9 Theodor	9 Theodor		9 22
Freitag	10 Philibert	10 Justus Tryph.		9 19
Samstag	11 Martin Bischof	11 Martin Bischof		9 16
46.		Joh. 4.	Den 11ten 2 Uhr 6 Minuten Vormitt. Voll- mond; erregt Sturm und Schneegefäßer.	9 13
Sonntag	12 A 21. Cunibert	12 A 22. Martin Pab.		9 10
Montag	13 Briceius	13 Weibert		9 7
Dienstag	14 Theodosius	14 Friedrich		9 5
Mittwoch	15 Leopold	15 Leopold		9 2
Donnerstag	16 Othmar	16 Othmar		8 59
Freitag	17 Berchtold	17 Florian		8 57
Samstag	18 Christian	18 Eugentius		8 54
47.		Matth. 18.	Den 17ten 7 Uhr 18 Minut. Nachmitt. Letztes Viertel; macht düster und regnerisch.	8 52
Sonntag	19 A 22. Elisabetha	19 A 23. Elisabetha		8 49
Montag	20 Johanna	20 Eduard		8 47
Dienstag	21 Maria Opfer	21 Maria Opfer		8 45
Mittwoch	22 Cäcilia	22 Cäcilia		8 43
Donnerstag	23 Clemens	23 Clemens		8 41
Freitag	24 Christiana	24 Chryfogonus		8 39
Samstag	25 Catharina	25 Catharina		8 37
48.		Matth. 24.	Den 25ten 10 Uhr 1 Minut. Nachmitt. Neu- mond; könnte aufheitern.	8 35
Sonntag	26 A 23. Conrad	26 A 24. Conrad		8 33
Montag	27 Agricola	27 Jeremias		8 31
Dienstag	28 Günther	28 Costhenes		8 29
Mittwoch	29 Quirinus	29 Saturnus		8 27
Donnerstag	30 Andreas Apostel	30 Andreas Apostel		8 25

Wintermonat hat 30 Tage.

Nun ändern sich in des November's Tagen,
Die Bilder der Natur;

Und willst du jetzt nach früherer Schönheit fragen,
Verloren ist die Spur.

NOVEMBER. Wintermonat.

Man setzt wieder Endivien in den Gartenfelder, schlägt Kohlraben, Weißkraut etc. im Garten ein, und deckt bey einfallender Kälte zu; bedeckt die Spargel- und Artischockländer mit vielem langem Dünger; fährt fort gelbe Rüben zu säen, Erbsen zu setzen. — Im Baumgarten grabt man die Erde an den Bäumen um, bringt verwesenen Dung zu den Wurzeln, ohne sie zu berühren, und deckt im folgenden Monate die Löcher wieder zu. Wenn noch herbftliche Witterung ist, zieht man auf befäcten Feldern Wasserfurchen, und zerschlägt die vorhandenen Erdschollen. In nasen Feldorten legt man Abzugsräben und Senkgruben an. Die Wiesen düngt man mit kurzem Mist, ebnet die Maulwurfsbühlen, und streuet auf die leeren Plätze Grassamen; man pflanzt Weiden, und rottet alles unnöthige und schädliche Gesträuch aus.



Belohnte Anhänglichkeit.

Auf einer Reise zu der schlesischen Revue saß der König einst aanz allein im Wagen, und einer vom ersten Bataillon der Garde, Namens Schlauch, der den Monarchen zu rasiren pflegte, saß hinten auf dem Wagen.

Der Tag war außerordentlich heiß; die Sonnenhitze und das langsamere Fahren im Sande waren Ursache, daß der hinten auf dem Wagen Sitzende einschlummerte. Auf einmal weckte ihn ein Gepolter im Wagen, er sprang von seinem Sitze hinab, lief an den Wagen, und sah zu seinem größten Schrecken, daß der Monarch ohnmächtig da lag. Er ließ den Kurstcher halten, riß die Thür auf, zerschchnitt den Rockärmel des Königs, und öffnete mit dem Rasirmesser die Ader des Monarchen.

Sobald nur etwas Blut gelaufen war, erholte sich der König, und fragte hastig:

„Schlauch, was machst du mit mir?“

Schlauch beschrieb nun dem Monarchen den Zustand, in welchem er ihn gefunden hatte, und fügte hinzu, wie er sehr besorgt gewesen, daß der König gar nicht wieder erwachen würde, und da habe er ihm gleich auf der Stelle zur Ader gelassen. — Das hast du brav gemacht! gab ihm Friedrich zur Antwort, ließ, da Niemand weiter gegenwärtig war, durch Schlauch seinen Rock wieder in Ordnung bringen, und setzte die Reise fort. Als der Monarch nach Potsdam zurückgekommen war, und Schlauch ihn wie gewöhnlich, an einem Morgen rasirt hatte, sagte er: „Höre, Schlauch, ich will dich in Ruhe setzen. Du bekommst von heute an jährlich 700 Thaler, hast dabei freie Wohnung, Holz, Essen und Trinken; auch soll dir ein Mensch zur Aufwartung gegeben werden, der monatlich 7 Thaler Gehalt bekommt, aber du mußt mich, nach wie vor, rasiren, und wenn ich krank bin, mir die Medicin nach Vorschrift des Arztes reichen. Bist du damit zufrieden?“

— Der Glückliche war gerührt; er dankte mit einer

Freudenthräne, und genoss diese Wohlthat bis an sein Ende, das wenige Monate nach Friedrich's Tode erfolgte.

Eine östreichische Bürger-Schildwache sah mit Gelassenheit mehrere Herren mit brennender Pfeife an sich vorübergehen. Aber endlich riß dem Manne die Geduld, und im höchsten Zorn rief er aus: „Sehn's so gut! wenn's hier rauchen wollen, so thun's die Pfeifen aus dem Mund, oder gehn's wo anders hin.“

Ein östreichischer Soldat, der die Leberknödel unter seine Leibgerichte zählte, bat seine Kameraden, wenn sie welche kochten, ihn doch dazu einzuladen. Dieß geschah denn auch. Allein unglücklicherweise hatte der Geladene das Schicksal, daß ihm in der nämlichen Stunde, wo die Leberknödel gespeist werden sollten, wegen eines Dienstfehlers, 12 ad posteriori gemessen wurden.

— Warum bist du nicht gekommen? fragten ihn seine Kameraden des andern Tags; ach! es waren delikate Leberknödel!

— Ja, liebe Freunde, antwortete der Befragte, es thut mir leid; ich bin aber gestern verhintert worden.

Ein Mann, der eine große Wirthschaft besaß, beschloß zu heirathen. Seine Freunde führten ihm mehrere Mädchen vor, die ihm nicht gefielen. Besonders aber angelegen ließ sich's ein Verwalter sehn, ihm seine Nichte zu empfehlen. — Sehen Sie, lieber Freund! sagte er unter Anderem auch zu ihm, Sie wünschen ein Mädchen, das die Wirthschaft genau kennt, meine Liese ist unter dem Vieh aufgewachsen.

Sonnen - Aufgang.
 Den 3ten : 7 Uhr 36 Min.
 Den 10ten : 7 Uhr 44 Min.
 Den 17ten : 7 Uhr 50 Min.
 Den 24sten : 7 Uhr 54 Min.



Sonnen - Untergang.
 Den 3ten : 4 Uhr 04 Min.
 Den 10ten : 4 Uhr 02 Min.
 Den 17ten : 4 Uhr 03 Min.
 Den 24sten : 4 Uhr 06 Min.

Christmonat.

Evangelischer		Röm. Catholischer	Monds. Viertel und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge. St. M.
Freitag	1 Eligius	1 Longinus		8 31
Samstag	2 Candidus	2 Candidus		8 29
49.	Christi Eintritt zu Jerusalem.	Matth. 21.		
Sonntag	3 Al. Adv. Fr., Kav.	3 Al. Adv. Fr., Kav.	Den 3ten 8 Uhr 37	8 28
Montag	4 Barbara	4 Barbara	Minuten Nachmitt. Er-	8 26
Dienstag	5 Otto	5 Cordula	stes Viertel; bringt nasse	8 25
Mittwoch	6 Nicolaus	6 Nicolaus	Witterung.	8 23
Donnerstag	7 Werner	7 Agathon		8 22
Freitag	8 Maria Empfäng.	8 Maria Empfäng.		8 20
Samstag	9 Joachim	9 Willibald		8 19
50.	Zeichen des Gerichts.	Luc. 21.		
Sonntag	10 A 2. Adv. Aaron	10 A 2. Adv. Balthar	Den 10ten 0 Uhr 15	8 18
Montag	11 Damasius	11 Damasius	Minut. Nachmitt. Voll-	8 17
Dienstag	12 Balthar	12 Paul, Bischof	mond; führt Regen oder	8 16
Mittwoch	13 Luc., Jost., Ottilia	13 Luc. Jost., Ottilia	Schnee herbei.	8 15
Donnerstag	14 Nicasius	14 Nicasius		8 14
Freitag	15 Jonathan	15 Abraham		8 14
Samstag	16 Adelheid	16 Adelheid		8 13
51.	Johannes im Gefängnis.	Matth. 11.		
Sonntag	17 A 3. Adv. Lazarus	17 A 3. Adv. Lazarus	Den 17ten 11 Uhr 44	8 13
Montag	18 Wunibald	18 Wunibald	Minut. Vormitt. Letztes	8 13
Dienstag	19 Emericus	19 Nemesius	Viertel; macht windig	8 12
Mittwoch	20 Fronf. Abraham	20 Fronf. Achilles	und rauh.	8 12
Donnerstag	21 Thomas A. (Win-	21 Thomas A. (Win-		8 12
Freitag	22 Dagobert } (win-	22 Anastasius } (win-		8 12
Samstag	23 Victoria } (fang.)	23 Dagobert } (fang.)		8 12
52.	Jugnis Johannis.	Joh. 1.		
Sonntag	24 A4. Adv. Adam, E.	24 A4. Adv. Adam, E.	Den 25sten 4 Uhr 53	8 12
Montag	25 Christtag	25 Christtag	Minuten Nachmitt. Neu-	8 13
Dienstag	26 Stephanus	26 Stephanus	mond; mag einigen Son-	8 13
Mittwoch	27 Johannes Evang.	27 Johannes Evang.	nenschein bewirken.	8 14
Donnerstag	28 Kindleintag	28 Kindleintag		8 14
Freitag	29 Aristarchus	29 Thomas Bisch.		8 15
Samstag	30 David	30 David, König		8 16
53.	Simeons Weissagungen.	Luc. 2.		
Sonntag	31 Sylvester	31 Sylvester Melan.		8 17

Christmonat hat 31 Tage.

Drauf im Dezember steht das Jahr am Ziele,
Es ist mit dir nun gar.

Und ob ich gleich noch Sehnsucht nach dir fühle:
Adieu, du liebes Jahr!

DECEMBER. Christmonat.

Man kann alle Saamen säen, welche ohne Schaden die Winterkälte ertragen, als: Salat, Erbsen, gelbe Rüben, Petersilien, Ackerbohnen, Rettig u. Man tilgt die Kaupennester.

Auf die Felder und Wiesen, wenn Kälte eingetreten ist, kurzen Mist, Sassen- oder Schlamm-erde füttern, auch die Klecker mit kurzem Mist düngen, und Dünger für die Wurzelgewächse ausführen. Eistrusten auf anaesäteten Feldern auflegen. Erdlöcher, worinnen man die Rüben und andere Wurzelgewächse vor der Kälte bewahrt, so baldta bedeckt erhalten. Vor dem Einfrieren die Bewässerungsröhren von den Wiesen in Sicherheit bringen. Die in Keller eingekochenen Gemüse und Kartoffeln gebürrig zu verwahren, daß die Winterkälte solche nicht verdirbt.



Goldene Regeln des Vater Richard.

Leitet eure Geschäfte und laßt euch nie von ihnen leiten.

Derjenige, welcher von der Hoffnung lebt, wird vor Hunger sterben.

Es gibt keinen Vortheil ohne Aufrengung.

Wer ein Handwerk treibt, hat ein liegendes Grundstück, und wer ein Gewerbe hat, hat eine nützliche und anständige Beschäftigung.

Sind wir arbeitsam, so werden wir nie vor Hunger sterben. Der Hunger bewacht die Thür des arbeitsamen Mannes, allein er wagt sich nicht hinein. Thätigkeit bezahlt Schulden, während Verzweiflung sie vermehrt. Ihr braucht keinen Schatz zu finden, noch eine Erbschaft von einem reichen Vater. Die Arbeit ist der Vater des Glücks, und Gott gibt den Fleißigen Alles.

Was ihr heute thun könnt, schiebt nicht auf den morgenden Tag.

Habt Ausdauer und ihr werdet die Erfolge sehen. Das Wasser, welches tropfenweise fällt, wird den Stein verjähren. Mit Geduld zernagt die Maus ein Zah, und wiederholte kleine Schläge vernichten große Ketten.

Ich habe noch nie einen Baum gesehen, den man öfter verpflanzt, noch eine Familie gekannt, welche in einem Jahre die Wohnung öfter wechselte; eben

so glücklich sind Diejenigen, welche niemals ihren Wohnort veränderten. Drei Umzüge machen denselben Schaden, den ein Feuer anrichtet. Bewahret euer Haus und es wird euch beschirmen.

Wollt ihr, daß euere Geschäfte gehen, so müßt ihr selbst darnach gehen; wollt ihr es nicht, so schickt nur nach ihnen. Wer vom Pfluge reich werden will, muß ihn selbst führen.

Das Auge des Meisters schafft mehr als seine beiden Hände; habt ihr auf euere Arbeiter nicht Acht, so stellt ihr ihnen eure Börse zur Verfügung. Zu viel Vertrauen in Andere ist der Ruin guter Menschen.

Wer immerwährend aus dem Badtroge nimmt, ohne etwas hinein zu thun, wird bald den Grund erlangen, und wenn der Ziehbrunnen geleert ist, wird man den Werth des Wassers erst beurtheilen lernen.

Legt euch lieber zu Bett ohne Abendmahlzeit, als daß ihr mit Schulden aufsteht.

Hütet euch vor kleinen Ausgaben, ein kleiner Led vernichtet ein großes Schiff.

Die Begierde nach Ledereien führt an den Bettelstab.

Wollt ihr den Werth des Geldes kennen lernen? Versucht es, welches zu leihen.

Sparet für die Zeit des Alters und der Noth so lange ihr könnt, die Sonne des Morgens dauert nicht den ganzen Tag. Der Gewinn ist ungewiß und vergänglich, aber der Aufwand ist unaufhörlich.

Kalender der Juden.

Das 5608te, und Anfang des 5609ten Jahres der Welt.

Neumonde und Feste.			Neumonde und Feste.		
(1847)	5608.		(1848)	5608.	
Sept.	11. 1	<i>Tisri.</i> Neujahrsfest.*	Mai	4. 1	<i>Ijar.</i>
	12. 2	.. Zweytes Neujahrsfest.*		21. 18	<i>Ijar.</i> Schülerfest (Lag-Beom.).
	13. 3	.. Fasten Gedaljab.	Jun.	2. 1	<i>Sivan.</i>
	20. 10	.. Versöhnungsf. od. l. Nacht.*		7. 6	.. Wochen- oder Pfingstfest.*
	25. 15	.. Erstes Laubhüttenfest.*		8. 7	.. Zweytes Pfingstfest.*
	26. 16	.. Zweytes Laubhüttenfest.*	Jul.	2. 1	<i>Tamuz.</i>
Oct.	1. 21	.. Palmfest.		18. 17	.. Fasten, Tempel-Eroberung.
	2. 22	.. Laubhütten-Ende.*		31. 1	<i>Ab.</i>
	3. 23	.. Geseßfreude.*	Aug.	8. 9	.. Fasten, Tempel-Verbr.*
	11. 1	<i>Marchesvan.</i>		30. 1	<i>Elul.</i>
Nov.	9. 1	<i>Cislev.</i>			5609.
Dec.	3. 25	.. Tempelweihe.	Sept.	28. 1	<i>Tisri.</i> Neujahrsfest.*
	8. 1	<i>Thebeth.</i>		29. 2	.. Zweytes Neujahrsfest.*
	17. 10	.. Fasten, Belag. Jerusalems.	Oct.	1. 4	.. Fasten Gedaljab.
(1848)				7. 10	.. Versöhnungsf. od. l. Nacht.*
Jan.	6. 1	<i>Schebat.</i>		12. 15	.. Erstes Laubhüttenfest.*
Febr.	5. 1	<i>Adar.</i>		13. 16	.. Zweytes Laubhüttenfest.*
	18. 14	.. Klein Purim.		18. 21	.. Palmfest.
März	6. 1	<i>Wadar.</i>		19. 22	.. Laubhütten-Ende.*
	16. 11	.. Fasten Esther.		20. 23	.. Geseßfreude.*
	19. 14	.. Purim oder Hamansfest.*		28. 1	<i>Marchesvan.</i>
	20. 15	.. Schuschan Purim.	Nov.	26. 1	<i>Cislev.</i>
April	4. 1	<i>Nisan.</i>	Dec.	20. 25	.. Tempelweihe.
	18. 15	.. Osterfest Anfang.*		26. 1	<i>Thebeth.</i>
	19. 16	.. Zweytes Osterfest.*		10	.. Fasten, Belagerung Jeru- salems.
	24. 21	.. Siebentes Osterfest.*			
	25. 22	.. Osterfest Ende.*			

Die mit * bezeichneten Tage werden strenge gefeyert.
NB. Wenn ein Fasttag auf den Sabbath fällt, so wird er auf den folgenden Tag verlegt.

Anmerkung zum Juden-Kalender.

Die Juden pflegen in ihrer Zeitrechnung von Anfang der Welt, sowohl als in ihrer Handels-Zeitrechnung, den Anfang des Jahres allezeit von dem ersten *Tisri* an zu rechnen; und alle ihre Scheine, Briefe und andere Handlungen und Verträge werden unter ihnen nach eben der Rechnung datirt. Bis zur Zeit des Ausgangs der Kinder Israel aus Aegypten war auch wirklich dieser Monat der erste Monat; man hielt die Herbstzeit für den Anfang des Jahres, indem die Alten durchgehends glaubten, daß die Welt zur Zeit des Aequinoctii im Herbst geschaffen worden. Weil aber der Ausgang der Kinder Israel in dem Monden *Abib*, hernach *Nisan* genannt, geschah, wurde diesem Monat hinfort die Ehre gegeben, so daß er von den Israeliten für den ersten Tag des Jahres, nämlich in geistlichen Sachen, gehalten wird. Im Kirchenjahr ist daher der *Nisan* der erste Monat, und der *Tisri* der siebente; hingegen im Civil- oder weltlichen Jahr ist *Tisri* der erste Monat und der *Nisan* der siebente.